Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 76.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 34833 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Dienstag, 5. November 1912. 61. Jahrgang. Nr. 800.

Wissenschaftlicher Kursus zum Studium des Alkoholismus.

Münster, 4. Nov.

Der Kampf gegen den Alkohol, der gerade in Münster mit besonderer Energie und gutem Erfolge geführt wird, hat eine neue, bedeutsame Etappe zu verzeichnen mit dem zweitägigen, sehr zeitgemäßen und dankenswerten „Wissenschaftlichen Kursus zum Studium des Alkoholismus", der vom rührigen und verdienten Westfälischen Provinzialverband gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in diesen Tagen in unserm altehrwürdigen Rathaussaal für alle Freunde der Antialkoholbewegung veranstaltet wird. Dieser Kursus nimmt den Kampf gegen den gefürchteten Volksfeind Alkohol mit modernsten Waffen auf, er bringt die notwendige Aufklärung und anregende Belehrung in objektiver, wissenschaftlicher, unanfechtbarer Form, und gerade dieser wissenschaftliche Vorstoß und Kampf, wie man ihn schon an andern Orten erfolgreich gegen den Alkoholismus führt und führte, wird gewiß die beste Aufklärungs- und Werbearbeit namentlich in den Kreisen der denkenden Gebildeten leisten.

Die erfreulicherweise zahlreich besuchte erste Tagung eröffnete am Montagmorgen 9 Uhr der Vorsitzende des Westfälischen Provinzialverbandes gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Regierungspräsident a. D., Wirkl. Geh. Oberregierungsrat von Gescher mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. namentlich den Behörden, an ihrer Spitze dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und dem Herrn kommandierenden General, den Dank des Verbandes und der Bewegung für ihr Interesse aussprach, das sie für die Arbeit gegen den Alkohol und die ganze Alkoholfrage an den Tag legen. Herr v. Gescher dankte ferner allen Gästen des Kursus, besonders den auswärtigen Damen und Herren sowie den Vortragenden, deren gute Namen so manche Besucher herbeigeführt habe. Mit Stolz und Freude, so fuhr Herr v. Gescher fort, erfüllt es mich, daß unsere Veranstaltung in den meisten Kreisen so warmes Interesse und solche Teilnahme gefunden hat. Dies Interesse und diese Teilnahme beweisen, daß die Antialkoholbewegung hier in unserer Provinz Westfalen tiefe und feste Wurzeln geschlagen hat, sie beweist aber auch, daß der klare, nüchterne Sinn unserer Westfalen erkannt hat, wie wichtig diese Belehrung über die Natur des Alkohols heute ist. In der Tat ist die Verbreitung und Schaffung von Wahrheit über Wesen und Wirken des Alkohols und die Durchdringung des ganzen Volkes mit dieser Kenntnis eine der wichtigsten sozialen Aufgaben der Gegenwart. Es ist erstaunlich und ebenso bedauerlich, wie groß die Rückständigkeit unseres Volkes auf diesem Gebiete ist, wie in den weitesten Kreisen des Volkes noch die gröbste Unkenntnis über diese Fragen herrscht. Und doch handelt es sich um eine Frage, die aufs tiefste in unser kulturelles und wirtschaftliches Leben eingreift.

Die Alkoholwissenschaft ist noch recht jung, kaum zwei Jahrzehnte alt. Es ist ja gewiß erstaunlich, was in dieser kurzen Zeit geleistet worden ist. Aber, gemessen an dem, was auf diesem Gebiete noch zu tun ist, ist das Geleistete doch wieder wenig. Erst wenn es gelingt, mit der Kenntnis von dem Wesen des Alkoholismus unser ganzes Volk zu durchdringen, wird die ungeheure nationale Alkoholschädigung auf ein verhältnismäßig geringes Maß reduziert werden können. Damit aber werden unserm Volk auf die Dauer wirtschaftlich Milliarden und ideale Werte von voller Unschätzbarkeit genommen werden. Daß für unsere Provinz unsere heute beginnenden Kurse einen kräftigen Schritt nach diesem hohen Ziele hin bedeuten mögen, ist der herzliche Wunsch, mit dem ich die Kurse eröffne.

Herr v. Gescher betonte dann noch, daß diese Kurse keine bestimmte Tendenz verfolgten und nicht etwa für eine Richtung Propaganda machen wollten; diese Tage seien dem rein wissenschaftlichen und objektiven Studium der Alkoholfrage und ihrer Lösung gewidmet und so seien auch alle Vorträge rein sachlich gehalten.

Es wurden alsdann folgende Vorträge gehalten:

Stand der zeitigen Antialkoholbewegung.

Professor J. Gonser-Berlin:

Zu den Lichterscheinungen in unserer sozial so trüben Zeit gehört ohne Zweifel die Tatsache des unaufhaltsamen Fortschreitens der modernen Antialkoholbewegung. Die Freude, dies festzustellen, ist um so größer, je mehr man die Bedeutung der Alkoholfrage für unser ganzes Leben einschätzt. Die moderne Antialkoholbewegung ist jung und neu. Sie unterscheidet sich in doppelter Weise von der Bewegung in der Mitte des letzten Jahrhunderts. Wenn die damalige Bewegung fast spurlos zugrunde ging, so fehlte damals der wissenschaftliche Untergrund und die feste Organisation. Beide Momente finden wir jedoch in der gegenwärtigen Bewegung.

Wie steht es in der Gegenwart mit der wissenschaftlichen Alkoholforschung? Es wird auf unserm Gebiete außerordentlich viel gearbeitet, das dürfen wir vorerst feststellen. Davon zeugen die Hörsäle der Universitäten, die sogar wie in Göttingen und Tübingen eigene Publika über die Alkoholfrage bieten; davon reden die wissenschaftlichen Zeitschriften, vor allem die „Internationale Monatsschrift" der Abstinenten, und die „Alkoholfrage" des Deutschen Vereins gegen d. M. g. G." Auch solche Kurse, wie wir heute einen hier beginnen, sind nicht selten. Ein juristischer Verband beschloß kürzlich sogar, eine eigene Studienkommission für diese Fragen zu gründen.

Dies alles zeigt uns, daß man auf der ganzen Linie an der Arbeit ist. Was ist nun das Ergebnis dieser Studien, dieser wissenschaftlichen Forschung? Im Vordergrund der Diskussion stehen da Fragen, wie über den eventl. Nährwert des Alkohols, über die Degeneration, Stillungsfähigkeit, Reform des Schankkonzessionswesens usw. Im Gegensatz zu diesen noch ungelösten, viel umstrittenen Fragen, darf man heute schon als Norm feststellen: Man ist sich darüber einig, daß Enthaltsamkeit vom Alkohol für Kranke, für die Jugend, für erblich Belastete, während und vor der geistigen Arbeit geboten ist. Der Begriff der Mäßigkeit wird heute enger gefaßt als früher, nämlich als Unterlassen des gewohnheitsmäßigen Trinkens, sobald es die Grenzen überschreitet. Und welche Wertschätzung wird heute der Alkoholfrage zuteil? Im Gegensatz zur früheren Zeit betont man heute mehr die Vorstufen der Schädigung als nur die schwarzen Endpunkte. Heute sieht man nicht mehr nur die Opfer der Verderbnis, sondern wendet gerade den Vor- und Zwischenstufen der Gefahren erhöhte Beachtung zu. Diese Übergangsstadien studiert die Alkoholfrage immer mehr, so daß aus der Trunksuchtsfrage, der individuellen Frage des einzelnen Trinkers, der Familie oder Behörde heute die Alkoholfrage, die nationale Frage, entstanden ist, die das ganze Volk und Staatswesen umfaßt.

Redner behandelte im weiteren Verlaufe seines Vortrages die in dieser Frage mitwirkenden Personen und Kreise, die Staats- und Gemeindebehörden, Kirche und Schule, die Ärzte, Vereine und Heilanstalten. Die Staatsbehörden unterstützen die Belehrung über den Alkoholismus in erfreulichster Weise, so im Kriegsministerium, im Ministerium des Innern und in der Marine. Die Gesamtstimmung in allen Verordnungen ꝛc. über den Alkoholismus bringt die erfreuliche Rücksicht auf das Gemeinwohl des Volkes zum Ausdruck. Auch in den Entwurf zum neuen Strafgesetzbuch sind anerkennenswerter Weise Bestimmungen aufgenommen, die berechtigten Wünschen in unserer Frage Rechnung tragen. Ein Entwurf für die Reform des Konzessionswesens liegt schon vor und wird ausgearbeitet. So geben sich die maßgebenden Stellen im deutschen Reiche alle Mühe, in der Alkoholfrage tätig mitzuarbeiten. Nicht weniger die Gemeindeverwaltungen, die Berufsgenossenschaften und Krankenkassen, und vor allem die wahrhaft volkserzieherisch wirkenden Körperschaften Schule und Kirche. Eine ganze Reihe von Geistlichen widmen sich speziell der Alkoholfrage, so ein Pater Elpidius, und die Schule warnt schon die Jugend vor dem Todfeind Alkohol. Auch Arbeitgeber und Arbeitnehmer, dann die Ärzte und die Volksheilstätten nehmen den zähen Kampf gegen den Alkohol auf.

Die wichtigsten Organe aber sind die Vereine. Wir haben jetzt in Deutschland 66 Vereine, 23 auf breiter Grundlage, 44 verwandte Organisationen, zusammen 131 alkoholgegnerische Organisationen. Die Zahl der abstinenten Mitglieder beträgt 245 000, der des V. g. d. M. g. G. 40 000. An Zeitschriften haben wir jetzt insgesamt 115 alkoholgegnerische Zeitschriften. Dazu treten noch Vorträge, wissenschaftliche Kurse und großzügige Ausstellungen. Die Arbeit der Trinkerfürsorge bildet ein letztes, wichtiges Element. In Deutschland haben wir 178 Heilanstalten, die in den letzten 4—5 Jahren gegründet sind. Preußen zählt allein 132. Ferner haben wir in Deutschland noch 41 Heilstätten mit 1559 Betten. Gegenüber all dieser Arbeit will die Reaktion des Alkoholkapitals wenig besagen. Die Alkoholbewegung geht zwar noch schweren Kämpfen entgegen, kann aber voller Zuversicht sein einig mit unserm Kaiser in dem Gedanken: es handelt sich hier um eine Erziehungsfrage ersten Ranges, um eine nationale Frage.

Die Schule im Kampfe gegen den Alkohol.

Regierungs- und Schulrat Kranold-Münster:

Redner legte seinen Ausführungen die Volksschule zu Grunde. Es wird zwar schon oft geklagt, die Schule sei schon genugsam belastet und brauche wohl keine neue Aufgabe mehr. Aber in unserm Falle handelt es sich um eine Aufgabe, die man nicht übersehen und vernachlässigen darf, weil es mit der erzieherischen, eigentlichen Aufgabe der Schule in innigstem Zusammenhange steht. Unterricht und Erziehung verbinde sich zum harmonischen Ganzen. Die Schule pflegt nicht einseitige Geistesbildung, sondern auch die wichtige Willensbildung, sie will ganze Menschen und Persönlichkeiten erziehen. Dieser Aufgabe steht der Alkoholismus als einer der schlimmsten Feinde entgegen, denn er macht mit seinem Gifte krank und charakterlos. Aber tritt denn der Einfluß des Alkohols schon so früh in der Jugend schädigend in Erscheinung? Leider, ja. Namentlich die Schulen des westfälischen Industriebezirks bieten traurige Beweise dafür mit ihren vielen schwächlichen Kindern. Der übermäßige Alkoholgenuß der Eltern beeinträchtigt die Lebens- und Arbeitsfähigkeit der Nachkommen in schwerer Weise schon durch die Vererbung. Die Statistik der Schulärzte gibt darüber traurigen Aufschluß. Durchschnittlich 50 Prozent der Kinder aus Trinkerfamilien sind minderwertig, ohne frisches, geistiges und körperliches Leben. Es fehlt ihnen zudem die gute Pflege, und das böse Beispiel der Eltern wirkt oft nur zu sehr verrohend. Zu diesem indirekten Einfluß kommt dann der direkte. Der Prozentsatz der Kinder, die noch nie Alkohol getrunken haben, ist leider sehr gering, manchmal 2—3 Prozent. Viele Kinder trinken sogar regelmäßig zu den Mahlzeiten Bier. Die physischen wie geistigen Kräfte der Kinder müssen schwer darunter leiden, wie eingehende Untersuchungen zeigten. Die gänzlich enthaltsamen Schüler sind zumeist die besten, die Kinder der Trinker leisten natürlich fast nichts. Sehr traurig sind die Folgen der sittlichen Entartung, von denen die Verhandlungen der Fürsorgeausschüsse und Jugendgerichtshöfe ein Bild geben. Hier liegt eine große Gefahr für unser Volk, da die Zukunft eines Volkes von seiner körperlichen und geistigen Gesundheit abhängt. Der Alkohol vermindert uns dies Kapital an Volkskraft, und darum ist der Kampf gegen den Alkohol geboten. Was kann die Schule in diesem Kampfe tun? Sie kann die Schäden lindern. Wir denken da an die erblich belasteten Kinder, die in den sogenannten Hilfsschulen erzogen und gepflegt werden, die dort sich ein gewisses, wenn auch bescheidenes Maß von Selbständigkeit und Erwerbsfähigkeit aneignen. Auch im Münsterlande haben wir solche Schulen. Noch wichtiger ist eine andere Tätigkeit der Schule, dem Übel vorzubeugen; die Prophylaxe ist das wirksamste Mittel gegen jede Seuche. Jedoch darf natürlich nicht der ganze Unterricht nur vom antialkoholischen Geiste gefärbt sein, aber in den passenden Fächern und Stunden, wie in der Naturgeschichte besonders und im Religionsunterricht, werde mit Nutzen ein ernstes Wort vom Schaden des Alkohols und von der Tugend der Mäßigkeit gesprochen. Der Lehrer muß sich hier aber vor Übertreibung hüten, die nur abstoßend und verletzend wirkt. Und schließlich muß die Persönlichkeit des Lehrers als Vorbild vor den Kindern stehen; so erziehen wir ein Geschlecht mit spartanisch gesundem Geiste und Körper. Nachdem Redner kurz die Frage der Mädchenerziehung gestreift hatte, wies er noch auf das segensreiche Mittel der Elternabende hin, die Schule und Haus verbinden, aber nicht nur Vergnügungsabende werden dürfen, an denen der Alkohol selbst wieder eine Rolle spielt.

Fräulein Wilhelmine Lohmann, Lehrerin in Bielefeld, hielt eine Probelektion aus dem Gebiete der Alkoholfrage vor einer Knaben-Oberklasse der Volksschule. Sie behandelte das Thema: „Alkohol und geistige Tätigkeiten" und führte den Kindern zunächst den Alkohol, wie er im Bier und Branntwein enthalten ist, vor. Durch ein sehr interessantes und anschauliches Experiment brachte sie den Alkohol eines Glases Bier im Kochapparat zum Entweichen und zündete denselben an, so daß er mit großer blauer Flamme minutenlang brannte. Der Alkohol ist ein Gift, der verändernd und zerstörend auf die Zellen unseres Körpers einwirkt, insonderheit auf die Gehirnzellen. Das Gehirn ist das Werkzeug des Geistes, deshalb lassen sich die Schäden, die demselben zugefügt werden, sofort an den geistigen Tätigkeiten beobachten. Die Sinnesvorstellungen entstehen langsamer und unvollkommener, das Gedächtnis läßt nach oder setzt zeitweise ganz aus, so daß Kinder, welche auch nur gelegentlich alkoholische Getränke genießen, schlechtere Zeugnisse bekommen, als die Kinder, welche enthaltsam leben. Frl. Lohmann führte dies an einer Tafel von Dr. Holitscher den Kindern vor. Auch Gefühl und Wille werden geschwächt und verändert. Der Alkohol macht die Menschen aufgeregt, zornig und willensschwach. Auf diese Weise ist es möglich, daß sie sich zu bösen Taten aller Art hinreißen lassen. Daß dieselben am Sonntage und im Wirtshause am meisten verübt werden, beweist, daß der Alkohol der stärkste Verführer zu Vergehen und Verbrechen ist. Die Rednerin warnte die Schüler besonders vor dem Wirtshausbesuch nach ihrer Entlassung aus der Schule. Der Sonntag soll dazu dienen, unsere Kräfte durch die Ruhe und Abwechselung zu erneuern, uns Freude und Erfrischung zu geben. Ein Schluß der Wirtschaften am Samstag nachmittag und am Sonntag, wie dies in Norwegen und anderen Ländern der Fall ist, würde unserem Volke erst den ruhigen Sonntag ermöglichen. Die Lehrerin veranschaulichte alles dies an klaren statitischen Tafeln, welche von den Kindern mit großem Interesse angeschaut und sehr gut verstanden wurden. Sie appellierte auch an das Gefühl und den Willen der Schüler, indem sie ihnen das Unglück der Verbrecher und ihrer Familien vorstellte und ihnen berichtete, daß die Zahl der Volksgenossen, die der Alkohol jährlich vor den Richterstuhl bringt 200 000 beträgt, während etwa 30 000 durch ihn jährlich in die Irrenanstalt kommen. 40 000 Menschen richtet der Alkohol jährlich vollständig zu Grunde, das sind ebensoviel wie die Zahl der Opfer, die der Krieg 1870/71 forderte. Zum Schluß erinnerte die Lehrerin an die Rede des Kaisers in der Marineschule in Murwick und im Gymnasium zu Cassel und forderte die Schüler auf, seinen Worten zu folgen, den Alkohol zu meiden, enthaltsam zu leben und als Kämpfer gegen den schlimmsten Feind unseres Volkes auf diese Weise mitzuwirken.

Die Rednerin teilte den Zuhörern dann noch mit, daß sie dank ihrer Beurlaubung vom regelmäßigen Schuldienst bereits einige 100 solcher Lektionen in unserer Provinz und darüber hinaus gehalten habe, und gab ihrer Hoffnung Ausdruck, daß sich die Schulbehörde wie auch die Lehrerschaft mehr und mehr dieses so wichtigen Unterrichtes annehmen und denselben überall durchführen möge.

Der Mißbrauch geistiger Getränke und die Schwächung des sozial-sittlichen Bewußtseins.

Domkapitular Prof. Groll-Münster.

Der Alkoholmißbrauch schädigt die Trinker körperlich und geistig schwer. Zunächst wirkt der Alkohol auf das Nervensystem. Mit dem zerrütteten Einfluß auf die Organe der Geistestätigkeit erhält auch die Geistestätigkeit selbst eine schädliche Einwirkung und wird vermindert. Selbstbestimmung und Selbstbeherrschung untergräbt und hebt der Alkoholgenuß auf. Wie auf den Einzelnen, so wirkt auf die soziale Gesamtheit der Menschen der Alkoholismus nur verheerend, auf Staat und Volk. Die Widerstandsfähigkeit der neuen Generation von heute hat sehr abgenommen, und der Alkoholgenuß hat sehr zugenommen. Auf jeden Kopf in Deutschland kommt fast täglich ein Zehntel Liter Schnaps. Unter diesem Genuß muß das sozial-sittliche Bewußtsein in unserem Volke sehr leiden, ja, es wird immer mehr untergraben. Die jährlich im Rausche begangenen Straftaten belaufen sich nach der Statistik auf 250 000. 41 Prozent aller Personen haben ihre Straftaten unter der Einwirkung des Alkohols begangen. Wie die sittliche Kraft erlahmt, so werden durch den Alkohol die Leidenschaften geweckt. Der Alkohol lößt den Menschen von seinen besseren Kräften los und liefert ihn den Gewalten des Augenblicks aus, so daß er ein Schiff ohne Steuer und Ruder ist.

Dieser eigentümliche Einfluß des Alkohols zeigt sich in der Art der Straftaten, so daß man mit Recht von typischen Alkoholstrafen sprechen kann. 63 Prozent aller Totschläge waren Trinker, 77 Prozent derer, die wegen Sittlichkeitsverbrechens, 66 Prozent derer, die wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt wurden. Bei 267 Schwurgerichtsfällen fanden 63 Prozent ihren Tod an Sonn- und Feiertagen, 84 Prozent im Wirtshaus oder in der Nähe desselben. 90,3 Prozent handelten nach erhöhtem Alkoholgenuß, nur 9,7 Prozent im nüchternen Zustande. Wir sind, nicht ganz mit Recht, gewohnt, dem chronischen Alkoholgenuß die meisten Straftaten zur Last zu legen. Aber nur 43 Prozent von den oben Benannten waren Gewohnheitstrinker, also die meisten Gelegenheitstrinker. Dem Gelegenheitstrunk sind somit die meisten Straftaten zur Last zu legen.

Alkoholismus und Verarmung gehen meist Hand in Hand. Es gibt Arbeiter, die ein Zehntel und mehr ihres Lohnes für Alkohol ausgeben und so ihre Leistungsfähigkeit selbst zerstören. Im deutschen Reich geben wir jährlich infolge des Alkoholgenusses 60 000 000 Mark in der Armenpflege aus. Traurig zerstört der Alkoholgenuß das Familien- und Ehelechen. Während wir 1905 10 000 Ehescheidungen in Deutschland hatten, zählte man 1910 14 750. Wohl an 54 Prozent dieser Scheidungen sind durch die Trunksucht verursacht, und diese Zahlen können das Unglück nur andeuten, das der Alkohol über so viele Familien bringt. Den verderblichsten Einfluß übt der Alkoholgenuß auf die Nachkommenschaft aus. Eine traurige Folge des Genusses ist die Degeneration in körperlicher und geistiger Hinsicht, die nur zu viele Familien infolge der Trunksucht des Vaters heimsucht und so das sozialsittliche Elend traurig vermehrt. Prof. Groll schloß seine beachtenswerten Ausführungen mit einem Hinweis auf das allgemein gültige Sittengesetz als Motiv der Mahnung zur Mäßigkeit und mit der Mahnung, die antialkoholischen Bestrebungen durch das Vorbild der Enthaltsamkeit zu unterstützen und zu fördern.

Der zeitige Stand der Alkoholbekämpfung in der rheinisch-westfälischen Bergwerkindustrie.

Oberbergrat Schulz-Briesen-Buer:

Redner gab einen sachlichen, interessanten Überblick über die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs in dem Industriegebiet und den Zechen auf grund eines Materials von 115 selbständiger Schachtanlagen und ca. 150 000 Mann Belegschaft. Der Alkoholgenuß während der Arbeit ist schon lange durch die Bergpolizei verboten. Als Ersatz kommen Kaffee, Milch, Tee, Limonade, besonders in Betracht. Die Erfolge sind im ganzen recht zufriedenstellend gewesen, ohne daß man jedoch schon von einer Lösung der Frage der Alkoholbekämpfung an den Zechen sprechen kann.

Die Entmündigung des Trinkers.

Gerichtsassessor Boller Bochum:

Die Entmündigung bringt den Trinker unter Vormundschaft zum Zwecke der Heilung von der Trunksucht. Die Voraussetzungen der Entmündigung sind schwere. Dabei ist es auffällig, daß, wenn das Verfahren eingeleitet wurde, meist schon jahrelang die Voraussetzungen gegeben waren und trotz aller Feststellungen der Strafgerichte und alles Elends nicht eingegriffen wurde. Das Publikum bringt dem Eingreifen der Behörden Mißtrauen entgegen. Wegen der geringen Ausnutzung der Entmündigung hat man eine Ausdehnung des Antragsrechtes auf Fürsorgestellen und Staatsanwaltschaften befürwortet, es genügt aber das Recht der Armenverwaltungen. Erscheint in einem anderen Verfahren nach den hier getroffenen Feststellungen ein Einschreiten gegen die krankhafte Neigung zum Alkohol erforderlich, so genügt Aktenmitteilung. Erwünscht wäre da, daß der Richter vor Einleitung des Entmündigungsverfahrens eine ernste Verwarnung erteilte.

Die Erfolge der Entmündigung können nur gering sein, da mit Zwang gegen einen Volljährigen dessen Heilung schwer durchzuführen ist. Es fehlt der freie Willensentschluß. Diesen kann im Verfahren der Richter erwecken und darin liegt die große Bedeutung des Verfahrens. Nicht der Vormundschaftsrichter kann helfen, der hat nur den richtigen Vormund zu ernennen und da ist eine Belehrung der Waisenräte am Platze. Der Entmündigungsrichter muß die Möglichkeit, das Verfahren wegen Aussicht auf Besserung auszusetzen, ausnützen und auf Besserung hinwirken. Er darf sich nicht mit dem allgemeinen Versprechen einer Besserung begnügen, er muß das Versprechen vollständiger Enthaltsamkeit und Anschluß an einen Enthaltsamkeitsverein durchsetzen, und zwar nicht nur durch Drohen mit der Entmündigung. Er muß den Selbstentschluß der Trinker herbeiführen durch eingehende Beweisführung. Dafür muß der Richter die Alkoholfrage kennen. Auch die Familie muß einsehen, daß im Hause niemand Alkohol trinken darf, das ist besonders schwer bei den Ehemännern von Trinkerinnen, die viel weniger zu dem Opfer der Enthaltsamkeit zu bewegen sind. Schärfere Maßnahmen, vorläufige Vormundschaft und Pflegeschaft sind nur in besonderen Fällen notwendig. Sonst genügt Schutzaufsicht und Festlegen des Lohnes. Die Existenz der vorläufigen Vormundschaft und Pflegeschaft darf nicht darüber beruhigen, daß die Entmündigungssachen keine Feriensachen sind; da ist eine Änderung notwendig. Kommen immer wieder Rückfälle, so bleibt nichts übrig, als nur noch Zwang anzuwenden und den Entmündigungsbeschluß zu erlassen. Vorher muß aber die Kostenfrage geregelt sein.

Noch einmal bietet sich dem Entmündigungsrichter die Möglichkeit, durch sein mahnendes und aufklärendes Wort eine Besserung herbeizuführen, wenn das Verfahren auf Wiederaufhebung der Entmündigung betrieben wird und da von vornherein noch nicht alles in Ordnung ist. Da kann er mit der Aussicht auf die goldene Freiheit locken.

Der Erfolg des Verfahrens ist abhängig von der Tatkraft und dem Eifer des Richters. Auch jetzt, wo er nur die fast aussichtslosen Fälle bekommt, darf er den Mut durch etwaige Mißerfolge nicht sinken lassen, er muß immer von neuem an seine Aufgabe gehen zum Wohle der einzelnen Familie und des gesamten Vaterlandes.

Über den Nährwert der alkoholischen Getränke.

Universitätsprofessor Dr. Rosemann-Münster:

Wer es sich zur Aufgabe setzt, den Mißbrauch der alkoholischen Getränke zu bekämpfen, der gibt schon durch die Bezeichnung seiner Bestrebungen zu erkennen, daß er den Mißbrauch von dem vernünftigen Gebrauch unterscheidet, daß er den Mißbrauch bekämpfen, den vernünftigen Gebrauch aber gestatten will. Notwendig ist es dann, festzusetzen, was als Mißbrauch zu gelten hat und was nicht. Ein ausgesprochener Mißbrauch alkoholischer Getränke ist nun ihre Verwendung als Nahrungsmittel beim Gesunden. Man kann keineswegs diese Ansicht damit begründen, daß man etwa sagt: die alkoholischen Getränke enthalten keine nährenden Stoffe, der Alkohol selbst ist kein Nährungsstoff. Denn das gerade Gegenteil ist der Fall. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß in den alkoholischen Getränken wirkliche Nahrungsstoffe enthalten sind, und auch der Alkohol selbst muß nach dem heutigen Stande der wissenschaftlichen Untersuchung als ein Nahrungsstoff angesehen werden. Unsere Nahrungsstoffe haben zwei Aufgaben in unserem Körper zu erfüllen, die durchaus voneinander getrennt werden müssen, sie haben dem Körper den Stoff zum Aufbau seiner Gewebe zu liefern und die Kraft, die zum Betriebe der Körperfunktionen notwendig ist. Die erstere Aufgabe erfüllen in unserer Nahrung das Wasser, die Salze und die Eiweißstoffe. Wasser steht uns überall ohne weiteres zur Verfügung, und Salze und Eiweißstoffe kommen in den alkoholischen Getränken nicht in Mengen vor, die für die Ernährung irgendeine Bedeutung haben könnten. Den Kraftbedarf unseres Körpers decken in unserer Nahrung im wesentlichen Kohlehydrate und Fette. Kohlehydrate kommen nur in den alkoholischen Getränken, besonders im Bier in nicht unbeträchtlicher Menge vor, und der Alkohol selbst kann als Kraftlieferant für den Körper wirken. Daß der Alkohol chemische Spannkraft enthält, die in Wärme und mechanische Leistung umgewandelt werden kann, das geht ja schon aus der Tatsache hervor, daß man Maschinen durch die Verbrennung von Alkohol in Betrieb setzen kann. Fraglich erschien es nur eine Zeitlang, ob der Alkohol auch im menschlichen Körper wie in der Maschine verbrannt und ausgenutzt werden könnte. Man hat die Verbrennung des Alkohols im Körper früher bestritten, weil die Beobachtung lehrte, daß der Alkohol in den Exkreten wieder unverändert ausgeschieden wird; wir wissen heute aber durch zahlreiche Untersuchungen mit aller Sicherheit, daß es sich dabei immer nur um ganz geringfügige Mengen handelt und daß die bei weitem größte Menge des Alkohols im Körper verbrannt wird. Und die hierbei freiwerdende chemische Spannkraft des Alkohols wird in der Tat auch vom Körper für seine Zwecke verwandt. Man kann — wie es der Vortragende selbst in eigenen Versuchen ausgeführt hat — in der normalen Nahrung eines Menschen beträchtliche Mengen von Kohlehydrate und Fetten durch entsprechende Mengen Alkohol ersetzen, ohne daß dadurch in der Ernährung des Menschen sich irgend etwas änderte. Der Alkohol muß danach vom wissenschaftlichen Standpunkt aus als ein Nahrungsstoff, ebenso wie etwa Kohlehydrate oder Fett, bezeichnet werden. Die nährenden Wirkungen der alkoholischen Getränke erkennen wir an der Fettsucht der übermäßigen Biertrinker, hier führt die gewohnheitsmäßige Aufnahme größerer Mengen alkoholischer Getränke zur Überernährung. Der Arzt kann die Nährwirkung der alkoholischen Getränke in geeigneten Fällen beim Kranken mit heranziehen, der die gewöhnlichen Nahrungsmittel entweder überhaupt nicht oder nicht in der erforderlichen Menge aufnehmen kann. Die Verwendung der alkoholischen Getränke als Nährmittel beim Gesunden dagegen stellt trotz der tatsächlich vorhandenen nährenden Wirkung einen Mißbrauch dar. Von einem praktisch brauchbaren Nahrungsmittel müssen wir nämlich noch außerdem verlangen, daß es auch in größeren Mengen längere Zeit hindurch ohne Schaden genommen werden kann. Es ist aber allgemein bekannt, daß das bei den alkoholischen Getränken nicht der Fall ist, fortgesetzte reichliche Aufnahme führt meist zu schweren Schädigungen fast aller Organe unseres Körpers. Aber auch die einmalige Aufnahme größerer Mengen schafft durch die ungünstige Einwirkung, die der Alkohol auf das Nervensystem und die Muskulatur ausübt, Bedingungen, die die Aufnahme alkoholischer Getränke während der Arbeit, geistiger wie körperlicher, etwa zum Zwecke der Kraftzufuhr als im höchsten Maße unzweckmäßig erscheinen lassen. Es kommt endlich hinzu, daß der Nährwert der alkoholischen Getränke im Vergleich zu unseren gewöhnlichen Nahrungsmitteln unverhältnismäßig hoch bezahlt werden muß. Der Gesunde besitzt in unserer gewöhnlichen Nahrung völlig ausreichende Stoffe, die die Aufgabe der Ernährung billiger und dabei besser, nämlich ohne die Gefahr einer Schädigung erfüllen. Die alkoholischen Getränke besitzen zwar theoretisch nährende Wirkung, die Verwendung dieser Nährwirkung aber für den Gesunden ist unzweckmäßig und darum zu bekämpfen. Der vernünftige Gebrauch alkoholischer Getränke ist ihre vorsichtige Verwendung in kleinen Mengen als Genußmittel, zur Erholung nach getaner Arbeit.

Die Alkoholschäden in psychiatrischer Beziehung.

Geheimer Sanitätsrat Dr. Schäfer-Lengerich:

Ein Hauptmitbegründer des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und sein erster Vorsitzender war ein Irrenarzt, nämlich Werner Naße, Direktor der Provinzialanstalt in Bonn. Dies mag schon als ein Hinweis auf die Bedeutung dienen, welche in irrenärztlicher Beziehung dem Alkoholmißbrauch beizumessen ist. Und besonders von irrenärztlicher Seite ist denn auch, getragen von der neuzeitlichen Mäßigkeitsbewegung, eine sehr umfangreiche praktische und wissenschaftliche Arbeit für die tiefere Erkenntnis und die Abwehr der Alkoholschäden geleistet worden.

Der Mensch ist Geist, alles, was er ist und treibt, im Hause, im Berufe, in der Öffentlichkeit, ist geistiges Tun. Deshalb muß jede Veränderung seines Geistes auch in seinem Tun und Lassen zutage treten. Da nun die wesentliche Wirkung des Mißbrauchs geistiger Getränke auf den menschlichen Geist darin besteht, daß er ihn krank macht, so ergibt sich die Lehre, die ich von vornherein Ihrer Beherzigung empfehlen möchte, daß wir auf allen Gebieten, auf welchem wir dem Trunksüchtigen als Übeltäter begegnen, ihn als mehr oder minder kranken Menschen betrachten und verstehen müssen. Über diese allgemeine Lehrer hinaus hat aber die Wissenschaft eine Fülle von Kenntnissen über die Wirkungsweise des Alkohols auf den Menschen beigebracht, welche zum Verständnis des Alkoholismus wichtig sind, und welche wir uns daher, wenn auch nur kurz, vergegenwärtigen müssen, ehe wir auf die eigentlichen alkoholischen Geistesstörungen eingehen.

1. Die physikalischen und physiologischen Alkoholwirkungen: Der Alkohol ist sehr dünnflüssig und flüchtig, woher es kommt, daß er vom Magen aus leicht ins Blut und so in alle Organe gelangt. Bemerkenswert ist dabei besonders, daß er sich im Gehirn verhältnismäßig mehr ansammelt, als im übrigen Körper. (Nach einer Messung Pauly's und Bonne's in einem Falle tödlicher Alkoholvergiftung 1,60 mal so viel im Gehirn als im Blut).

Der Alkohol entzieht dem Gewebe des Körpers Wasser und fällt das Eiweiß. (Vortragender zeigt eine Probe Eiweiß, auf welches Alkohol gegossen ist, und das wie gekocht aussieht). Der Alkohol hat die besondere Fähigkeit, die Hüllen (Membranen) der Organzellen aufzulösen, wodurch ihm der ungehinderte Eintritt in die Ganglienzellen des Gehirns ermöglicht wird. Der Alkohol nimmt den Sauerstoff der Zellen für sich in Anspruch und vermindert dadurch wie die Wärmebildung so die Funktion der Zellen überhaupt. Er hemmt das Leben niederer Organismen (z. B. Hefezillen, Bakterien), was wiederum einen Schluß auf seine Wirkung gegenüber höheren Organzellen gestattet.

2. Die psychologischen Wirkungen des Alkohols: Die Muskelerregbarkeit wird durch Alkohol erst kurze Zeit erhöht, dann herabgesetzt bis zur Lähmung. Demgemäß erfolgt die Reaktion (die Bewegung) auf einen Licht- oder Schallreiz (Signal) zuerst schneller, aber zugleich ungenau und fehlerhaft, darnach verspätet. Und die Leistung am Arbeitsmesser (Ergograf) ist zuerst etwas größer, dann geringer. Die Erfahrung bei Handwerkern, Sport, beim Militär, Bergsteigen, bestätigt dies. Die Auffassungsfähigkeit für vorgesprochene Silben und Zahlen ist verschlechtert. Das Gedächtnis (die Merkfähigkeit) ebenso. Die Assoziation (unwillkürliche Gedanken-Verbindung) wird oberflächlich, die äußere Verbindung (nach dem Klang) überwiegt über die innere logische. Die Unterschiede von Schalleindrücken und Hautreizen werden weniger empfunden, das Augenmaß, die Zeitschätzung werden durch Alkohol vermindert. Dabei besteht die subjektive Täuschung erhöhter Leistungsfähigkeit. Die Dauer der Wirkung von Alkoholgaben (30 bis 40 Gramm) beträgt 24 bis 36 Stunden.

Der Trinker entsteht daher, wenn vor Ablauf dieser Zeit von neuem getrunken wird, wie es meist geschieht. Gewöhnung kann die Wirkungen des Alkohols vermindern. Bei fortgesetzter krankmachender Einfuhr geistiger Getränke steigern sich die üblen Wirkungen. (Zur Erläuterung zeigt der Vortragende drei Wandtafeln).

Die im Experiment erkannten Wirkungen lassen sich beim Berauschten an der leichten Auslösung von Willenserregungen, an der Erschwerung seiner Auffassung, der Oberflächlichkeit seines Denkens und an der Abnahme seiner geistigen Leistungsfähigkeit bis zum Eintritt von Bewußtlosigkeit nachweisen. Wichtig ist, daß bei erblich Belasteten und Trunksüchtigen der Rausch oft einen pathologischen, schweren und gefährlichen Charakter annimmt (sog. pathologischer oder komplizierter Rausch).

Die eigentlichen Geistesstörungen: 1. akute Formen: Delirium tremens; das fortgesetzte Delirium; hallucinatorischer Wahnsinn (Hallucinose). — 2. Chronische Formen: Chronischer alkoholischer Wahnsinn; Korsakoff'sche Krankheit; Pseudoparalyse; chronischer Alkoholismus.

An zwei statistischen Tafeln demonstriert der Vortragende die Beteiligung des Alkoholmißbrauchs an der Entstehung der Geistesstörungen. In Preußen enthielten die Irrenanstalten in den Jahren 1905 bis 1907 durchschnittlich 2896 Männer und 1902 Frauen oder 28,7 und 3,3 Prozent der Verpflegten, bei denen Alkoholmißbrauch nachgewiesen war, darunter 13,2 bezw. 1,4 Prozent eigentliche alkoholische Formen der Erkrankung.

Der chronische Alkoholismus ist der Mutterboden, auf welchem alle besonderen Formen der Erkrankung, aber auch die meisten sozialen, moralischen und wirtschaftlichen Übel erwachsen. Der chronisch Trunksüchtige ist willensschwach, ohne moralisches Gefühl, ohne Lust zur Arbeit, abgestumpft im Urteil, dabei reizbar, ohne Beständigkeit und Ausdauer, kraftlos, oft zu krankhaften Ideen (z. B. Wahn der ehelichen Untreue der Frau) geneigt, jeden Augenblick eine Gefahr für andere und allen Krankheiten ausgesetzt. Er hat den größten Anteil an verbrecherischen Handlungen. Seine Zurechnungsfähigkeit ist herabgesetzt und oft aufgehoben.

Besonders schlimm ist die Wirkung des Alkoholismus auf die Nachkommen. Man findet bei Trinkerkindern: wieder Trunksucht (40 Prozent der Fälle von Trinkern); Nervenschwäche und sog. neuropathische Konstitution; sodann Epilepsie, Hysterie, Veitstanz (10 bis 30 Prozent); Geistesstörung (10 Prozent eigentlich alkoholische Formen); angeborene Geistesschwäche (Imbecillität und Idiotie 10 bis 30 Prozent); Verbrechertum (20 bis 60 Prozent, Fürsorgezöglinge 20 Prozent).

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß der chronisch Trunksüchtige in allen Beziehungen minderwertig und gefährlich ist. Tatsächlich wird er den Anforderungen des Lebens so wenig gerecht, daß er nicht nur wirtschaftlich und moralisch, sondern auch mit seinem Leben aus der menschlichen Gesellschaft in weit höherem Maße ausscheidet als nüchterne Menschen. Es findet eine gewisse Ausmerzung statt, und da die Trinker vielfach schon durch erbliche Belastung minderwertig sind, so könnte man vom sozial-ökonomischen Standpunkte aus in jener Ausmerzung durch den Alkohol einen gewissen Vorteil erblicken. Das ist aber nur scheinbar. Denn erstens würden viele Menschen überhaupt nicht defekt und minderwertig geboren werden, wenn der Vater nicht getrunken hätte, ferner sind erblich Belastete oft noch recht brauchbar, wenn sie vor dem Alkohol bewahrt bleiben, dann geht die Ausmerzung doch sehr langsam vor sich und mittlerweile hat der Trinker Zeit genug, sich und seine Mitmenschen zu schädigen. Endlich sind aber auch nicht alle Trinker erblich belastet. Viele verfallen der Trunksucht durch Verführung, Trinksitten, Elend usw. Es bleibt also alle Veranlassung zu tatkräftigem Eingreifen gegen den Alkoholismus gegeben.

Die Trinkerbehandlung muß in der Hauptsache in Anstalten erfolgen, so sehr auch die Vereinstätigkeit nützlich und zu loben ist. Auch die Strafgesetzgebung kann hülfreich eintreten, und im Entwurf zu einem neuen deutschen Strafgesetzbuch sind wichtige Bestimmungen gegen öffentliche Trunkenheit (leider nur, wenn sie Ärgernis erregt!) und gegen freigesprochene oder minder zu bestrafende Trinker, die ein Verbrechen begangen haben, vorgesehen. Die wichtigste Maßnahme wird sein, daß Trinker vom Richter in eine Trinkeranstalt eingewiesen werden können. Wird dies zum Gesetz erhoben, dann muß notwendig ein Trinkerfürsorgegesetz folgen, welches die Errichtung von Anstalten und die Aufnahme und Entlastung regelt. Es wird dies zweckmäßig nach dem Muster der Bestimmungen erfolgen können, welche für die Irrenanstalten bestehen; und es wird nicht ausbleiben, daß dann der Hauptanteil der Fürsorge für die weniger Bemittelten und ganz zahlungsunfähigen Trinker den Provinzialverbänden zufallen wird. (Zu vergl. Gesetz vom 11. Juli 1891). Solange wir ein solches Gesetz nicht haben, ein Gesetz, nach welchem der Trinker auch ohne vorherige Entmündigung in eine Anstalt wird gebracht werden können, fehlt uns eine Hauptwaffe im Kampfe gegen das Gift, welches den Menschen in seiner innersten, geistigen Natur angreift.

Alkohol und Tuberkulose.

Dr. Ascher, Kreisarzt in Hamm i. W.:

Statistiken über die Beziehungen zwischen beiden Krankheiten sind deshalb schwer zu erhalten, weil der Begriff des Alkoholisten nicht mit dem des „Säufers" zusammenfällt. Nur der letztere ist aus den Statistiken der Krankenkassen zu ersehen, z. B. aus der vom Kais. Statistischen Amt bearbeiteten der Leipziger Ortskrankenkasse, bei der unter 1¼ Million Mitgliedern nur 630 „Alkoholisten" gezählt wurden. Für diese schweren Trinker spielt aber die langsam verlaufende chronische Tuberkulose nur eine geringe Rolle im Vergleich mit den für sie so überaus verhängnisvollen akuten Lungenkrankheiten. Diesen fallen sie dafür aber auch, selbst in dem frühen Alter von 25—34 Jahren mehr als doppelt so zahlreich wie ihre Alters- und Berufsgenossen zum Opfer, im Alter von 35—44 Jahren sogar schon fast dreimal. Bei dem ungemein langen Zwischenraum, der zwischen Aufnahme des Tuberkelbazillus in den Körper und dem Tode an dieser Ansteckung liegen kann — bekanntlich stirbt ja nur ein kleiner Teil der Infizierten —, lassen sich die vielen gewohnheitsmäßig und ohne besondere Exzesse aufgenommenen Alkoholmengen statistisch nicht erfassen. Deshalb hat die Gothaer Lebensversicherungs-Gesellschaft, der wir, wie auf verschiedenen Gebieten, so auch hier die zuverlässigste Statistik verdanken, auf den Begriff des „Alkoholismus" verzichtet und lediglich die Berufe ausgewählt, die erfahrungsgemäß am meisten mit Alkohol zu tun haben: Gastwirte und Brauer, beides Berufe, die in bezug auf die für die Tuberkulose sehr wichtige Ernährung günstig dastehen, die Brauer außerdem auch noch in bezug auf die Körperbeschaffenheit. In beiden Berufen fand sich aber eine deutliche Übersterblichkeit an Tuberkulose, bei den Brauern um 22, bei den Gastwirten sogar um 77 Prozent. Diese Erfahrungen stimmen mit den Ergebnissen von Experimenten von Laitinen und solchen von Kern überein, wonach mit Tuberkulose infizierte Tiere schneller zugrunde gingen, wenn sie geringe Mengen Alkohol täglich erhielten, als solche, die nur Wasser zu trinken bekamen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Balkan und die Mächte.

⊡ Berlin, 4. November.

Ungestüm gegen Nordwesten vordringend waren die siegreichen Türken einstens der Schrecken Europas, und noch in unseren Tagen hinein lebt im Volke die Erinnerung fort an die Angst, die die beweglichen Reitergeschwader vor sich her trugen. Heute, wo der Rückbildungsprozeß jener Zeitepoche in beschleunigtem Tempo vor sich geht, blickt Europa wieder mit Sorge auf die türkischen Armeen, aber die Sorge wird nicht mehr von angriffslustigen Reitern nordwestwärts getragen, sondern sie hängt sich an die weichenden türkischen Armeen. Die Sorge und die Erben drängen sich um das Lager des kranken Mannes, der noch so viel kranker ist, als wir wußten. Unter dem Geklirre der Waffen und dem Donner der Kanonen zeigte sich seine Schwäche und Zersetzung erst im vollen Umfange, so daß wir jetzt fragen: Stehen wir vor dem letzten Akte des großen historischen Dramas, das 1368 seinen Anfang nahm und in der Eroberung Konstantinopels eine Niederlage abendländischer Kultur gebracht hat? Oder wird noch ein retardierendes Moment den Abschluß aufhalten, und werden die erfahrenen europäischen Großmachtärzte dem Kranken noch neue Medizinen eingeben und sein Scheindasein verlängern?

Der Balkankrieg hat von neuem die alte Lehre bestätigt, daß die Zeit vor dem Kriege entscheidend ist für seinen Ausgang, daß man dem Kriege nicht ausweichen darf, wenn man ihn nicht verlieren will, und daß die Strategie nicht vollkommen unabhängig ist von der Diplomatie, sondern von ihrem Geiste beseelt wird. Zögernd, hoffend, täuschend haben die verschlagenen türkischen Diplomaten diesen Krieg vermeiden wollen, und erkannten nicht, daß ein seit langem kriegsbereiter Feind die Diplomatie nur noch walten ließ, um den günstigsten Zeitpunkt für sich auszuwählen zum Angriff. War es anders, als Preußen vor mehr als hundert Jahren im ungünstigsten Moment allein gegen den klugen Bonaparte kämpfte?, der sich jedes Land in Europa erst dann zum Feinde machte, wenn es allein stand und er es sicher hielt? War es anders, als Preußen seine Niederlage von Olmütz einsteckte und 16 Jahre rüstete, um sie nicht zum zweitenmal erleben zu müssen? Es gibt viele Beispiele in der Geschichte dafür, daß die Unentschlossenheit zu einem doch unvermeidlichem Kriege meist der Vorläufer der Niederlage ist. Klar und zielbewußt wie die Politik der vier Balkanstaaten war der Aufmarsch gegen eine unfertige, zögernd mobilisierte Armee. Das Türkenreich, mit dem Schwerte errichtet, zögerte, seinen Fortbestand mit dem gleichen Mittel, dem Schwerte, zu verteidigen und erlag dem Ansturm der tatenfrohern Raubvölker.

Mit ihm erlag die Diplomatie der europäischen Großmächte, oder richtiger, sie war die erste, die geschlagen wurde. Jahrzehnte stand sie an dieser Quelle aller möglichen europäischen Verwicklungen, kannte jeden Winkel der verschlungenen Pfade und war doch überrascht, als plötzlich die Funken stoben und es ernst werden sollte. Die erste Niederlage erfolgte, als die beabsichtigte Vermeidung des Krieges mißlang: sie scheiterte an der Rücksichtslosigkeit des winzigsten der europäischen Staaten, Montenegro. Aber alle Gesichter glätteten sich, als man einig war in dem Bestreben, den Krieg zu lokalisieren, den Statusquo nach dem Kriege aufrecht zu erhalten und nichts zu tun. Der Statusquo ist wahrscheinlich tot, bevor die Diplomaten Gelegenheit gefunden haben, ihre Kunst um seine Erhaltung zu zeigen. Mit ihm ist wieder ein Teil des Respektes gestorben, der den spießigen Bürgern vor der undurchsichtigen Maske diplomatischer Gelehrsamkeit eigen ist. Heute muß die Diplomatie wieder umlernen und der veränderten politischen Lage Rechnung tragen.

Wenn es so gekommen wäre, wie man sich gedacht und die beiden Gegner sich gegenseitig tüchtig zur Ader gelassen hätten bis zum Ermatten, dann hätten die Mächte den Frieden diktieren können. Die Sieger aber, die ein zweites Sedan vor sich zu haben anscheinend mit Recht behaupten, und die darauf drängen, so wie der Kapitulation der französischen Armee auch dem Einzuge der deutschen Truppen in Paris ein Gegenstück durch den Einzug in Konstantinopel zu geben, werden nicht bereit sein, sich die Friedensbedingungen ohne weiteres vorschreiben und sich ohne Gewinn abspeisen zu lassen. Die bloße Einführung von Reformen ist von den Ansprüchen der Balkanstaaten sehr weit entfernt. Ist nicht schon die Einführung einer eigenen Verwaltung in allen Gebieten, die nicht mehr von den türkischen Waffen gehalten werden, so gut wie die Erklärung: Hier bin ich und hier bleibe ich! Wenn geschähe, was die Balkanstaaten wollen, dann würde Bulgarien, dessen Stimme im Rate des Balkanbundes ein ganz besonderes Gewicht hat, radikale Änderungen durchsetzen wollen. Es bekäme das eigentliche Macedonien und einen Teil des türkischen Gebietes, der bis zum Ägäischen Meere reicht, mit dem Hafen Dedeagatsch. Dem Sultan bliebe im Osten eigentlich nur Konstantinopel und Umgebung, und er würde sogar die alte Residenz der Fürsten aus dem Hause Osman, Adrianopel, verlieren. Serbien will einen Landstrich, der seinen alten Traum von einem Groß-Serbien verwirklichen soll, und der im Osten von der bulgarischen Grenze, bis zum adriatischen Meere bei Medua reichen würde. Griechenland bekäme Kreta und Epirus, sowie an der Grenze den Bezirk Janina. Albanien würde die Autonomie unter der Souveränität des Sultans erhalten. Die Verständigung mit Österreich denken sich die Staaten etwa durch Gewährung wirtschaftlicher Vorrechte herbeizuführen.

Mag sich diese Skizzierung der Folgen des Krieges, wie die Balkanstaaten sie erträumen, zu den praktischen Möglichkeiten verhalten wie der Wunsch zur Erfüllung, so zeigt sie doch, daß einer Regelung erhebliche Meinungsverschiedenheiten entgegenstehen und daß die Balkanstaaten weit über das hinaus gehen, was der russische Minister des Auswärtigen als das Mindestergebnis bezeichnet hat. Sasonow sagte, von einer Rückkehr zum Alten könne man jetzt kaum noch sprechen, das Mindestergebnis müßten Reformen sein, über deren Einführung mit genügenden Garantien sich die Mächte bereits verständigt hätten. Herr Sasonow weiß, daß diese Reformen sehr weit von dem entfernt sind, was die Balkanstaaten als Mindestergebnis ansehen, und er hat sein Verhalten dieser Erkenntnis entsprechend bereits eingerichtet. Er hat plötzlich sein Herz für Rumänien entdeckt, er unterstreicht die Friedensliebe des „weisen Königs" und verweilt mit Wohlgefallen bei dem „europäischen Charakter" der rumänischen Politik, mit dem Großmächte und Nachbarstaaten rechnen sollten. Und mit einem im diplomatischen Verkehr seltenen Nachdruck wird Bulgarien, das sonst verwöhnte, an seine Pflicht zu einer Verständigung mit diesem Nachbarn gemahnt: es solle keine Lage schaffen, die es diesem erschwere, seine loyale Haltung bis zum Ende zu bewahren. Das ist deutlich genug. Zieht König Ferdinand als Haupt der vereinigten Balkanstaaten, vielleicht zum Kaiser proklamiert, in Konstantinopel ein, dann ist Bulgarien mit seinen Bundesgenossen dem einstigen Beschützer Rußland zu groß geworden, und mit den alten russischen Aspirationen, die Konstantinopel ersehnen, ist es zu Ende. Deshalb besinnt man sich in Rußland auf die seit Plewna niemals hervorgehobene russisch-rumänische Freundschaft, deshalb sucht man Rumänien herüber zu ziehen.

Das sind die ersten ernüchternden Mahnworte, die in den Siegesrausch der Balkanvölker hineinklingen. Es werden nicht die letzten sein. Vor wenigen Tagen klang es im stolzen Bewußtsein eigenen Wertes und eigener Macht herüber, daß Einmischungen der Mächte unbeliebt seien. Schon die Mahnworte aus Petersburg zeigen, daß die Siegesdaten nicht ohne Zutun der Mächte erfolgen wird. Zweifelhaft kann es höchstens sein, ob dieses Eingreifen der Mächte gemeinschaftlich erfolgt oder ob die einzelnen Mächte ihre Interessen selber wahrnehmen werden. Herr Poincaré ist bekanntlich eifrig an der Arbeit, ein Zusammengehen zustande zu bringen, aber es scheint, daß zum mindesten in Wien sein einstweiliger Vorschlag wenig beifällig aufgenommen worden ist. Österreich soll Anstoß daran genommen haben, daß der französische Vorschlag eine allgemeine europäische Uneigennützigkeitserklärung in sich schließt, die dazu diene, Österreich die Hände zu binden. Die Hauptschwierigkeiten indessen scheinen nicht bei den Großmächten zu liegen, bei denen der Wille zum Suchen einer Basis für ein gemeinsames Vorgehen wenigstens vorhanden ist, sondern in der Ausführung eines solchen. Es wird schwer halten, die Bulgaren im Falle des weiteren siegreichen Vordringens zu veranlassen, vor den Toren Konstantinopels Halt zu machen, und die Sieger von Konstantinopel werden sich nicht leicht um den Erfolg des Sieges bringen lassen. Aber die Sprache der realen Verhältnisse ist eine so starke, daß sie sich ihnen doch nicht werden verschließen können, ohne eigene schwere Schädigung. Die Gewißheit, daß Rumänien eine Verschiebung der Machtverhältnisse nicht dulden kann noch wird, die eindringliche Mahnung Rußlands, und endlich die Nähe der europäischen Kriegsschiffe, die zunächst dem Schutze der Europäer dienen sollen, werden doch den Vorschlägen der Mächte einen Nachdruck geben, dem die vier Balkanstaaten nicht gewachsen sind.

Die Friedensbestrebungen.

Wie der Berichterstatter der Wiener „Reichspost" aus Stara Zagora meldet, wird der Feldzug militärisch als entschieden betrachtet. Mit fester Entschlossenheit sehen die Bulgaren den diplomatischen Aktionen entgegen. Man ist entschlossen, aus dem Ergebnis des Feldzuges alle Konsequenzen zu ziehen. Bulgaren will direkt mit der Hohen Pforte verhandeln.

Zur Vorgeschichte der Entschließung des türkischen Kabinetts, den Beistand Europas anzurufen, wird in Paris erzählt, daß bis vorgestern der Sultan, die Prinzen der kaiserlichen Familie, der Großwesir und die Mitglieder der Regierung durch die optimistischen Depeschen der Generale vollständig irregeführt waren. Eine Änderung in der Stimmung der maßgebenden Kreise trat erst mit dem Eintreffen des englischen Kreuzers vor den Dardanellen ein. Durch die kurz darauf erfolgte Unterredung des englischen Botschafters mit dem Großwesir und dem Minister des Äußern erhielt die Pforte ein klares Bild von der allgemeinen Kriegslage und der Aussichtslosigkeit einer Kraftanstrengung bei Tschataldscha zum Schutze der Hauptstadt. Der Sultan erklärte si chunter Tränen bereit, Rodosto räumen zu lassen. Die Botschafter sollen die Ermächtigung erhalten, Truppen nach Gutdünken landen zu lassen.

Das französische offiziöse Telegraphenbureau, die Agence Havas, veröffentlicht folgende Note:

Die Albanesen bereiten ein Memorandum an die Großmächte vor, das den Schutz ihrer nationalen Interessen fordert. — Ein türkisches Abendblatt meldet: Der Großwesir und der Minister des Innern empfingen Sonntag den Generaldirektor der Polizei in Konstantinopel und gaben ihm Anweisungen über die Haltung der Polizei in der gegenwärtigen Lage. Die Regierung trifft Vorsichtsmaßregeln, um die Sicherheit, namentlich in Pera, aufrecht zu erhalten. Zahlreiche Schulen, mehrere Klubhäuser des jungtürkischen Komitees und andere Gebäude sind in Hospitäler für die Verwundeten umgewandelt, deren Zahl sich täglich vermehrt.

Die ottomanische Regierung unternahm bei der französischen Regierung einen Schritt, eine Intervention der Mächte herbeizuführen, damit die Feindseligkeiten eingestellt werden und den Balkanstaaten der Waffenstillstand auferlegt werde. Die französische Regierung antwortete, daß sie ein solches Ersuchen, ohne das Völkerrecht zu verletzen und ohne den Anschein einer Stellungnahme gegen die Balkanstaaten zu erwecken, nicht entgegennehmen könne. Sie können in Übereinstimmung mit allen Großmächten nur ein direkt ausgesprochenes Ersuchen um Vermittlung prüfen, wenn es an sie gerichtet würde.

Poincaré begründet seine Ablehnung des türkischen Interventionsansuchens damit, daß die französische Regierung die Kriegführenden ohne Bürgschaft betreffs der Friedensbedingungen zu einem Waffenstillstande nicht zwingen könne, dadurch ein solches Vorgehen den verbündeten Balkanstaaten mitten im vollen Erfolge Einhalt geboten und den Türken Zeit gegeben würde, ihre Armee neu zu formieren, ohne daß die Verbündeten irgendeine Sicherheit für die Zukunft hätten.

Poincaé telegraphierte diese Entscheidung sofort an den Botschafter Bompart in Konstantinopel ohne vorherige Verständigung mit den anderen Regierungen. Die französische Regierung ist jedoch sicher, daß Rußland und England ihre Auffassung teilen werden. Man wird demnach warten, bis der türkische Vorschlag eine neue Gestalt angenommen habe, bevor man eine Friedensaktion unternimmt, die in der von der Türkei gegebenen Form gewiß von den verbündeten Balkanstaaten abgelehnt worden wäre.

Österreich und die Tripelentente.

Die Pariser Abendblätter kritisieren lebhaft das Verhalten Österreich-Ungarns gegenüber dem Vorschlage Poincares. Der „Temps" schreibt: Der französische Botschafter Dumaine habe dem Grafen Berchtold wiederholt erklärt, daß es sich nur ein teritoriales Des-Interessement handle. Die Mächte der Triple-Entente hätten im Orient Interessen, die soviel wert wären, wie diejenigen Österreich-Ungarns. Rußland hätte von denjenigen Interessen Abstand genommen, die eine territoriale Form hätten annehmen können, und Frankreich und England hätten das Gleiche getan. Die ganze Frage sei, ob Österreich ihr Beispiel nachahmen wolle oder nicht. Österreichs Stillschweigen hätte er auch den Übelstand zur Folge, daß er jede Verständigung unmöglich mache; denn es sei klar, daß die Balkanverbündeten fordern werden, die Waffen niederzulegen, wenn sie die Drohung unbestimmter österreichischer Forderungen über sich fühlen würden.

Die Haltung von Österreich habe dazu beigetragen, die Wirkung der Krisis zu erweitern und zu verlängern.

Der Pariser „Matin" schreibt: Wenn Österreich-Ungarn sich des Ausspruches des Grafen Aehrenthal nach der Annektion „Wir sind mit Territorien saturiert" erinnert und seine Herrschaft nicht über neue Gebiete auszubreiten versucht, dann wird ganz Europa sein Desinteressement nachahmen. Wenn es aber einen Gebietszuwachs fordert, wird Italien das gleiche tun, und der Weg ist den ehrgeizigen Bestrebungen aller geöffnet. Auch Frankreich wird dann Rechte geltend zu machen haben. Entweder das territoriale Desinteressement aller oder niemandes. Das ist das Dilemna, vor dem heute die sechs Großmächte stehen.

Der „Figaro" sagt in einer gegen ein Wiener Blatt gerichteten Polemik: Man muß wissen, mit welcher Diskretion der Vorschlag Frankreichs abgefaßt war. Wenn aber der österreichischen Regierung das Bedenken widerstrebt, ihre Verpflichtungen zu übernehmen, dann ist es am besten, nicht mehr davon zu sprechen. Im Grunde genommen, hat die Sache keine große Bedeutung. Die Hauptbeteiligten werden gegenwärtig jeden Vermittelungsversuch ablehnen. Die französische Regierung ist der Ansicht, die Entwicklung der Dinge abzuwarten. Ihr einziges Bestreben ist es, Europa den Frieden zu bewahren und allen Balkanvölkern, über deren Siege sie sich freut, den vollen Vorteil dieser Siege zu bewahren.

In London wird die politische Lage als gefährlicher denn je beurteilt, wenn man sich auch bewußt ist, daß es etwas klarer geworden ist. Österreich-Ungarn hat jetzt seine Gleichgültigkeit gegenüber etwaigen Gebietsveränderungen auf dem Balkan aufgegeben und beabsitigt, wie es heißt, seine Interessen energisch zu verfolgen, ohne sich irgendwie die Hände binden zu lassen. Auch die Balkanstaaten haben erklärt, daß sie einen Waffenstillstand jetzt nicht wünschen. Sie wollen die Waffen nicht eher niederlegen, als bis sie im sicheren Besitz der Gebiete sind, die sie sich erkämpft haben. Da aber anzunehmen ist, daß infolge der errungenen und vielleicht noch in Aussicht stehenden Siege die Ansprüche der Verbündeten, wenn auch nicht steigen, so doch immer dringender geltend gemacht werden, so muß die Lage als sehr kritisch bezeichnet werden. Man rechnet damit, daß in nächster Zukunft eine ganze Reihe von direkten Verhandlungen in die Wege geleitet wird, die den europäischen Frieden in hohem Maße gefährden können, da die Gegensätze einander schroff gegenüber stehen. Es dürften also in den nächsten Tagen Verhandlungen zwischen den Balkanstaaten, der Pforte, ferner zwischen den Balkanstaaten und Österreich-Ungarn und schließlich zwischen den Balkanstaaten und Rumänien stattfinden.

Die Stimmung in Konstantinopel.

Der Berichterstatter der Kölnischen Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 2. November: Von der großen Schlacht wissen wir hier nur sehr wenig. Man hört, daß die Türken zurückgehen, wenn auch langsam, und unter schweren Verlusten der Bulgaren, die dies nur mühsam ausgleichen können. Die militärischen Kreise beginnen auch, recht pessimistisch über den Ausgang des Krieges zu denken. Dieselbe Ansicht äußern die verwundeten Offiziere, die in den Botschaften und den fremden Spitälern mit Europäern in Berührung kommen können. Vertrauenswerte Flüchtlinge äußern sich dahin, daß ein großer Teil der Soldaten schlecht gekleidet, beschuht, ernährt und ausgebildet sei. Viele Soldaten wüßten ihre Gewehre nicht zu gebrauchen und zögen das Handgemenge vor, so daß es immer im Gefecht zu fürchterlichen Gemetzeln käme und die Türken wenige Gefangene machten. Die Zahl der eintreffenden Verwundeten übersteigt jedes Maß, seit vier Tagen sind 6000 angekommen. Alle Spitäler sind überfüllt, die Schulen werden als Lazarett bestimmt, doch fehlt es an Ausstattung. Die Botschafter beschäftigen sich mit der Lage, die entstehen kann, wenn weitere Scharen von notleidenden Flüchtlingen hier ankommen. Truppen sind fast nicht mehr hier, sie müssen aber bei weiterm Vordringen der Bulgaren in Mengen hierher kommen. Auch die Pforte erwägt die Lage, und es ist bezeichnend, daß verständige Türken offen den Wunsch nach einem Eingreifen der Mächte vor dem Einmarsch der Feinde aussprechen. Die fremden Flotten müßten so schnell wie möglich sich vereinigen, um im Notfall sofort bereit zur Hilfe zu sein.

Unter dem Vorsitz des Ministers des Innern bildete sich in Konstantinopel eine Kommission, die aus dem Generaldirektor der Polizei, dem Kommandeur der Gendarmerie und dem Präfekten von Konstantinopel besteht, und die sich mit Maßnahmen befassen soll, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Konstantinopel erforderlich sind. — Angesichts der Meldungen über den Rückzug des türkischen Heeres rät die türkische Presse dem Volke, Festigkeit, Ergebung und Kaltblütigkeit zu zeigen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die Bulgaren sollen in der Schlacht von Lüle Burgas 80 Geschütze erbeutet haben, ferner 160 Munitionswagen. Der Versuch Schewket Torgut Paschas gegen den linken bulgarischen Flügel soll an dem Feuer der bulgarischen Artillerie und den ungestümen Bajonettangriffen der Infanterie gescheitert sein. Tschorlu ist angeblich in der Hand der Bulgaren und die Armee im Vormarsch auf die Linien von Tschataldscha.

Rodosto wurde von den türkischen Truppen geräumt.

Nach im griechischen Kriegsministerium eingegangenen Nachrichten nahmen die Griechen bei Jenidza 14 Kanonen. — General Sapuniakis telegraphierte, daß die griechische Abteilung, die Prevesa angriff, außer den regulären Truppen, aus kretischen und epirotischen Freiwilligen bestand. Der Kampf dauerte den ganzen Tag, von morgens 7 bis abends 5 Uhr. Die Verluste der Griechen betragen 10 Tote und 56 Verwundete, die des Feindes sind weit höher. Außer 450 Soldaten nahmen die Griechen 150 irreguläre Albanesen gefangen. Die türkische Besatzung bestand aus ungefähr 800 Mann. Die Griechen schickten sich an, Prevesa im Sturm zu nehmen, als die Konsuln Rußlands, Österreichs und Englands, begleitet vom Vertreter des Gouverneurs der Stadt, erschienen, um über folgende Bedingungen zu verhandeln: Die Garnison ergibt sich dem regulären griechischen Heere. Den Offizieren und Soldaten und ihren Familien wird Schutz bewilligt. Die Bedingungen wurden vom Kommandeur der Griechen angenommen. Man beließ den Offizieren den Degen bis zu dem Augenblick, da sie als Gefangene nach der Insel Leukas eingeschifft wurden. General Sapuniakis zog morgens in Prevesa ein und ergriff alle zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendigen Maßnahmen.

Der Berichterstatter der Wiener „Reichspost" meldet aus Skutari vom 2. November: Die Montenegriner waren nicht imstande, die Stellung an Tarabosch, die sie in einer Höhe von 487 Metern besetzten, zu halten, und wurden durch das schwere türkische Feuer heruntergeworfen. Sie mußten unter Zurücklassung mehrerer zerstörter Geschütze diese Stellung räumen. Die Türken errangen nordöstlich von Skutari sogar einen kleinen Erfolg, von dem sie mit 80 erbeuteten Gewehren heimkehrten. Es zeigt sich immer mehr, daß die Montenegriner ohne Bewältigung des Tarabosch keinen Erfolg behaupten können. Diese Werke sollen sie aber, wie türkische Offiziere erklären, noch einige Zeit behaupten können.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Linienschiff „Assari Tewfik", das seit einigen Tagen im Goldenen Horn ankerte, ist nachmittags mit unbekanntem Ziel, vermutlich nach den Dardanellen, ausgelaufen.

Amtlich wird aus Uesküb gemeldet: **Die serbischen Truppen nahmen gestern Gostiwar. Die Eisenbahnlinie Uesküb-Mitrowitza, die die Türken zerstörten, wurde wieder hergestellt. Die Albanesenführer Schaban Pascha, Alibraga und Hassan Bei, wurden als Kriegsgefangene nach Belgrad gebracht. Die serbischen Truppen erbeuteten bisher 135 türkische Geschütze.**

Wie aus Antivari gemeldet wird, sind die letzten Kämpfe bei Skutari und dem Tarabosch für die Montenegriner nicht erfolgreich gewesen. Den Türken gelang es, die Montenegriner bis Vraki zurückzuwerfen. General Wukotitsch hat die Aufgabe, die Operation im Norden durchzuführen. Große Verwundetentransporte deuten auf große Verluste hin. Am Sonntag explodierte ein montenegrinisches Geschütz auf dem Tarabosch, wobei vier Mann getötet und 14 verletzt wurden. In Antivari flog ein Munitionsdepot in die Luft, wobei acht Mann getötet wurden.

Die bulgarische Verlustliste.

Der ins serbisch-bulgarische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der „Preß Centrale" meldet:

Die Zahl der in den letzten Gefechten getöteten Bulgaren ist außerordentlich groß. Die Bulgaren haben in den Kämpfen der letzten Tage allein 20 000 Verwundete gehabt, von denen 10 000 bereits nach Sofia abgesandt worden sind, um in den dortigen Lazaretten verpflegt zu werden. Das Feld-Hospital des ungarischen Roten Kreuzes hat 1500 Verwundete untergebracht. Bei Kirk-Kilisse sind allein 7000 Bulgaren verwundet worden, von denen, wie ein auf dem Schlachtfeld tätiger österreichischer Arzt mir erklärte, ein Drittel Schwerverletzte waren. Das Ministerium ist zurzeit mit der Ausgabe einer Totenliste beschäftigt, in die bisher ca. 4000 Namen eingetragen worden sind. Diese große Zahl erklärt sich durch die fortgesetzten Sturmangriffe der bulgarischen Infanterie. In den Bajonettkämpfen, zu denen es immer wieder auf der ganzen Linie kam, haben die Bulgaren am schwersten gelitten. Eine genaue Ziffer der bulgarischen Gesamtverluste läßt sich noch nicht feststellen, doch ist bezeichnend, daß von den in Sofia garnisonierenden Infanterie-Regimentern Nr. 1 und 2, die insgesamt 7200 Mann stark ins Feld rückten, bloß 700 unverletzt geblieben sind. Von diesen Verlusten wird besonders die geistige Intelligenz Sofias betroffen, da viele Professoren, Studenten und hohe Beamte als Kriegsfreiwillige in diesen Regimentern dienen.

König Peter in Uesküb.

Nach dem amtlichen Belgrader Bericht war der Einzug des Königs Peter in Uesküb sehr feierlich. Am Bahnhof hatten sich zum Empfange des Königs eingefunden: Kronprinz Alexander, Prinz Georg, General Putnik, das Armeeoberkommando, die Stadtvertretung, die Konsuln, Deputationen der serbischen, bulgarischen, türkischen und israelitischen Geistlichkeit und eine zahlreiche Zuschauermenge ohne Unterschied des Glaubens. Die Stadt war mit serbischen Fahnen beflaggt. Als um 3¼ Uhr nachmittags der Hofzug eintraf, intonierte die Musik die serbische Hymne. Der König mit dem Ministerpräsidenten Pasitsch und dem Präsidenten der Skupschtina Nikolitsch entstieg dem Hofzuge und küßte den Kronprinzen, sowie den Prinzen Georg. Nachdem König Peter die Ehrenkompagnie abgeschritten und die Vorstellung der anwesenden Würdenträger entgegengenommen hatte, wurde er vom Bürgermeister Habdschi Ristio bewillkommnet. Der König erwiderte auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters, daß es ihn mit Freude erfülle, die altserbische Residenz betreten zu können. Gleichzeitig sprach er die Erwartung aus, daß Ordnung herrsche und die Bevölkerung ihren Geschäften nachgehen würde. Namens der türkischen Bevölkerung begrüßte der frühere Bürgermeister Reschad den König und schloß mit den Worten: Die Türken haben Uesküb mit dem Schwert erobert, nun haben sie es durch das Schwert verloren. Der König erwiderte, daß unter seiner Regierung die türkische Bevölkerung in Freiheit leben und sich wie die serbische Bevölkerung friedlich für den Fortschritt werde hingeben können. Dann begab sich der König mit der Begleitung unter Ovationen der Bevölkerung in die serbische Kirche, wo ein Dankgottesdienst stattfand. Die an dem feierlichen Empfang beteiligten serbischen Truppen wurden von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Trotz des außerordentlichen Menschenandranges ereignete sich kein Zwischenfall.

Issa Boljetinatz.

Einer der dunkelsten Punkte der Wirren auf dem Balkan ist die Issa Boljetinatz-Geschichte, der einige Bedeutung beizumessen ist, weil sie Auskunft zu geben geeignet ist über die Haltung der Albanesen gegenüber den Serben. Daß die Albanesen in den Serben ihre Todfeinde sehen und sie bis aufs Messer bekämpfen würden, war von vornherein nicht zweifelhaft. An dieser Stelle ist die Ansicht wiederholt nachdrücklich ausgesprochen worden. Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges wurde jedoch aus serbischer Quelle gemeldet, der bekannte albanesische Bandenhäuptling Issa Boljetinatz habe unter Zusage seines Wohlverhaltens zwei seiner Söhne als Geiseln nach Belgrad geschickt. Diese Mitteilung wurde stellenweise angezweifelt, denn Issa Boljetinatz, vordem Räuberhauptmann sans phrase, hat sich in den letzten Jahren als Albanese von kräftigem Nationalgefühl herausgemausert. Einige Zeit später hieß es, wiederum aus serbischer Quelle, Issa Boljetinatz habe sich mit 2000 Mann den serbischen Truppen angeschlossen; ein serbischer Diplomat in Wien „bestätigte" das „authentisch". Dann aber traf ein Drahtbericht ein, vor dem man die Waffen strecken mußte: Issa Boljetinatz habe sich im Gefolge des serbischen Truppenbefehlshabers Schiwmitsch befunden und sei von diesem persönlich niedergeschossen worden, weil er Miene gemacht habe, mit seinen Leuten mitten im Kampfe zu den Gegnern überzugehen. Tot ist tot, da war nichts mehr zu machen, und noch dazu im serbischen Lager zugrunde gegangen! Auf einmal hört man wieder von Issa Boljetinatz; er ist zum Leben zurückgekehrt. Eine serbische Drahtbericht meldet aus Belgrad vom 2. November: Hier verlautet, daß sich Issa Boljetinatz mit 15 000 Albanesen den serbischen Truppen ergeben habe. — So waren denn alle bisherigen serbischen Meldungen falsch, und das Schönste daran ist, daß auch die obige Meldung alle Zeichen der Irreführung aufweist. Vielleicht — man kann es ja nicht wissen — hat sich Issa Boljetinatz ergeben, obgleich ihm das nicht im geringsten ähnlich sieht, aber daß er sich mit 15 000 Albanesen ergeben haben soll, ist unbedingt unrichtig, denn Boljetinatz hat, da er nicht Stammeshäuptling und nicht mal Sproß einer angesehenen Familie ist, höchstens eine Bandengefolgschaft von einigen hundert Mann; er genießt unter seinen Landsleuten den Ruf eines tüchtigen Haudegens oder Landsknechts, doch kann keine Rede davon sein, daß sich 15 000 Albanesen einem Kapitulationsbefehle von ihm unterordnen. In Wirklichkeit kämpfen die Albanesen mit größter Erbitterung gegen die Serben für die Erhaltung ihres eigenen heimatlichen Bodens.

Weitere Nachrichten.

Der erste Transport von Kriegsgefangenen, 1069 türkische Soldaten und Albanesen mit einem türkischen Major, sind in Belgrad eingetroffen. Die Gefangenen wurden in der Belgrader Festung untergebracht.

Vier türkische Offiziere und 51 Soldaten, die Schuld an der Panik von Kirk-Kilisse sind, wurden standrechtlich erschossen.

Der englische Kreuzer „Hampshire" und der französische Kreuzer „Bruz" sind Sonntag in Saloniki angekommen, andere fremde Kriegsschiffe werden erwartet. Die Stimmung der Bevölkerung ist etwas ruhiger geworden.

Die deutschen Konsulate in Saloniki und Konstantinopel haben am Montag zum Schutze und zur eventuellen Fortschaffung der Deutschen je einen Dampfer der deutschen Levantelinie gemietet.

„Messagero" erfährt aus Wien, daß Frankreich, Rußland und England an Bulgaren, Griechenland und Serbien eine Note gerichtet haben, welche die ernsten Folgen einer eventuellen Besetzung Konstantinopels und Salonikis für den europäischen Handel und die Sicherheit der Christen vergegenwärtigt. Sie ermahnt die Verbündeten, ihre Truppen in einiger Entfernung von Konstantinopel und Saloniki Halt machen zu lassen.

(Siehe auch „Letzte Nachrichten".)

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

In dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 20 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Vehikel

Frdl. möbl. Zim. mit voller Pens. sof. zu vm. Näh. Gesch.

Fein möbl. Zimmer zu verm. **Rubbert,** Harsewinkelgasse Nr. 1 (nahe an der Ludgeristraße).

Großes möbl. Mansardenzim., fast gerade, zum 15. Nov. oder später zu vermieten., evtl. auch für 2 junge Mädchen passend. **Kronprinzenstraße 7, pt.**

2 möbl. Zimmer
(1. Et.) mit Morgenk. zu verm. Näh. **Dortmunderstr. 19** pt.

Einf. möbl. Zim. in d. Hause mit Pension für 50 Mark zu verm. Engelstr. 58.

Bogenstr. 19, III. (Heimann) eleg. möbl. Wohn- und Schlafzim. m. Zentralheizung zu verm. (18a

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension. **Bergstraße 23, 1. Etg.**

Suche schön möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
in besserer Familie u. Burschenstube, elektr. od. Gaslicht, möglichst mit Pferdestall am Hause oder in der Nähe. Nähe Bergkaserne od. Offizierskasino. Off. mit genauer Preisangabe an d. 7. Komp. Inf.-Reg. 13. 2a

Einf. möbl. Zim. mit an Dame oder Herrn sofort zu vermieten. Engelstr. 5, oben.

Das vom Herrn Staatsanwaltschaftsrat Müller bisher bewohnte
Einfamilienhaus
mit Zentralheizung usw., Stausenstraße 26, ist versetzungsh. p. 1. Jan. 1913 zu verm. od. zu verkaufen, evtl. auch früher. a7c
Näh. Klosterstraße 4—5.

Herrsch. Wohng.
Hoyastr. 13, 1. Etage, 5 Zim., kompl. Bad, 2 Mans., Koch- u. Leuchtgas, per 1. Oktober Preis 800 Mk. Näh.
Herm. Hamann,
Heilstraße Nr. 9.

Kl. Geschäftshaus m. Garten sofort zu vermieten. Off. unter **K L 820** an die Gesch. ds. Bl.

Kl. Wohnung auf Dezbr. od. Januar in der Nähe Hammerstraße gesucht. Off. u. **J K 819** besorgt die Gesch. ds. Bl.

Parterre-Wohnung, Nordstr., 5 Zim., Veranda, Garten, Badezim., Küche, Zbh., auf Wunsch elektr. Licht, zu April zu verm. **Brunn,** Wasserstraße 4a.

Einfamilienhaus
in schönster Lage an der Promenade, Breul 14a, 10 Zimmer u. Zbh., mit Zentralheizung u. all. Komfort ausgestattet, evtl. mit Stallung, zum 1. April zu vermieten. Preis 2000 Mark.
Etage, in schöner freier Lage, Breul 21, 5 Zim., 2 Mansard.-Zim. u. Zbh., zum 1. April zu verm. Preis 900 Mk. Besichtigung von 3½—5 Uhr.
Näheres Kanonengraben 14.

Laden u. Wohnung, Altstadt, gute Lage, zu April zu verm. Brunn, Wasserstraße 4a.

Herrsch. Wohnung, 6 Zimm., Küche, Speisek., Bad kompl., 2 Mans., 2 Keller, gemeinsch. Waschk., Trockenb., Bleiche, p. sofort oder später zu vermieten. Hoyastr. 12 pt.

Lagerraum oder Werkstatt bill. zu verm. Jüdefelderstr. 51.

Ladenlokal
mit Einrichtung für Kolonial- als Filiale oder mit Wohnung sofort oder zum 1. Januar zu vermieten. Näh. Geschäftst. 25

Gesuchte Wohnungen

2 leere Zimmer
in der Nähe der Bogenstr. zum 1. Dez. ges. Gefl. Off. unter **Z 7105** an **A. Rolef,** Markt 37.

Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten (evtl. mit Pension) in gutem Hause für kurze Zeit sof. gesucht. Off. unter **P P 805** an die Gesch. ds. Bl.

Älterer Herr, Beamter u. Dauermieter, sucht bei kl. besserer Familie od. einzelner Dame gut möbl. **Wohnung** (2 Zim.) in der Altstadt. Parterre od. 1 Stock. Badegelegenheit, Dauerbrenner und Schreibtisch muß vorhanden sein. Off. nur mit P eingangabe unt. **Z 7099** bef. A. Rolef, Markt 37.

Wohnung, 6 Räume (4 Zim. u. 2 Mans.) mit Stallung und Garten zum 1. April 1913 zu mieten gesucht. Mauritz und nächste Umgeb. bevorzugt. Off. mit Preisang. unter **Z 3 810** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. April 1913 wird von kl. Familie (3 erwachs. Pers.) Dauermieter, eine neuzeitige
4—5-Zimmerwohnung
im Preise von 700—800 Mk. zu mieten gesucht.
Off. mit Preis u. **B W 809** an die Gesch. ds. Bl.

Von drei erwachs. Personen
Wohnung
von 4 Zim. u. Küche im Preise bis 350 Mk. zum 1. April 1913 zu mieten gesucht. Off. unter **F F 3495** an die Gesch.

Einf. Fräulein sucht z. 1. Dez. leeres Zimmer. Off. m. Preis unter **C C 793** an die Gesch.

Offene Stellen

Lehrmaochen
für Kontor und Lager eines Engros-Geschäftes, das Maschinenschreiben kann, findet sofort Stellung. Angebote mit Gehaltsanspr. unter **G O 817** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrmädchen
für ein Konfektions- u. Schuh-Geschäft per sofort gesucht. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Zum 1. Dezbr. ein älteres, erfahrenes
»» Mädchen ««
od. **Haushälterin** gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Off. unter **Z 3 3009** an die Gesch.

Braves junges
»» Mädchen ««
zur Mithülfe in Konditorei und Café auf sofort gesucht. Näh. in der Gesch. ds. Bl.

Ein aus der Schule entlass. junges **Mädchen** für 2 Nachm. in der Woche für ein zweijähr. Kind gesucht.
Theissingstraße 3a, part.

Zu Januar für kl. Haushalt
properes Mädchen
für Küche und Hausarbeit ges.
Näheres Südstraße 15.

Zum sofortigen Eintritt wird ein einfaches, zuverlässiges
Kinderfräulein
gesucht. Näheres in der Gesch.

Zu gleich ein properes
»» Mädchen ««
für Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Korrespondentin,
perfekt in der Stenographie u. im Maschinenschreiben, von einem Engros-Geschäft zum Eintritt 1. Januar k. J. gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. unter **H J 818** an die Gesch.

»» Modes! ««
In einem freundl. Dorfe des Münsterlandes per 15. Dezbr. resp. 1. Januar gefragt eine
kath. Putzarbeiterin,
die selbst. Stapel- und Mittelgenre garnieren kann. Dauernde Stellung bei freier Stat. Offerten unter **K L 3079** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen für Küche u. Haushalt gesucht. Näh. Gesch.

Suche zum 1. Januar evtl. sofort für meinen Haushalt (10—12 Pers.) ein perfektes
Küchenmädchen,
welches selbständig kochen kann. Lohn 30—35 Mark. Nur solche mit besten Zeugn. u. Empfehlungen wollen sich melden. Off. **u. Z 7104** an A. Rolef, Markt 37.

Ord. Frau od. Mädchen
zum Putzen gesucht.
Hotel Westfälischer Hof.

Suche zum 15. November ein braves kath.
Dienstmädchen
bei vollem Familienanschluß u. hohem Lohn. Restaurant und Kolonialwaren-Handlung **Carl Schröer,** Bocholt i. W.

Für einen mutterlosen Haushalt auf dem Lande wird per 1. Dezember ev. eine bessere
kath. Haushälterin
(Fräulein od. Witwe), die Liebe zu Kindern hat, gesucht. Die Stellung ist angenehm u. dauernd. Off. unter **S S 3006** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herr sucht zu Dezbr. einfache
ältere Haushälterin,
die alle Arbeiten tun muß, die Glanzbügeln versteht, bevorzugt. Offerten unter **E E 3494** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Frau J. Menko Hartogensis
Emlichheim (a. d. Grenze)
sucht, am liebsten per 1. Dez., eine feine, selbständige
Köchin
unter prima Referenzen. **Gehalt** 110 Taler jährlich. 18c

Tüchtiges, ehrliches
»» Mädchen, ««
in Küchen- und Hausarbeiten erfahren, sofort od. später ges.
Frau Jos. Houben,
Rheine i. W.

Suche z. Einkehr **prop. Mädchen** zur Erlernung d. Küche u. Haushalts ohne gegens. Vergütung. **Herren-Pensionat, Norderstr. 8.**

Dame sucht
perf. Schneiderin
für Blusenanfertigung. Näh. in der Geschäftsstelle.

Branchekundige, kath.
Verkäuferin
auf sofort gesucht.
Ford. Hillger,
Haus- und Küchengeräte, Münster i. W., Drubbel.

Suche per sofort einen tücht. jungen kathol.
Bäckergehülfen,
der auch in der Konditorei erfahren ist.
B. Elsenbrod,
Bäckerei u. Konditorei, Ahlen, Nordstraße 24.

» Reisender «
(ehrenhaft. Charakter) v. Buchdruckerei im rhein.-westf. Industriebezirk gesucht. Branchekenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Off. mit Referenzen und Bild unter **W W 3008** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stenotypistin
absolviert, perfekt, für größeres Büro in Münster p. 1. Januar evtl. früher gesucht. Offert. unt. **B C 812** an die Geschäftsst.

Ein Schlachtergeselle
gesucht.
Franz Oester, Münster i. W., Rothenburg 21.

Per sof. Hausdiener ges.
Börsen-Café.

Ein katholischer
Schmiedegeselle,
der einigermaßen selbständig arbeiten kann, auf sofort od. spät. auf dauernde Beschäftigung ges.
B. Borchert, Altenlünne,
Post Plantlünne, Kreis Lingen.

Junger fleißiger
Arbeitsmann
ca. 20 Jahre alt, sofort für dauernde Stellung gesucht.
Ingenieur-Büro Bethack, Junkerstr. 21.

Suche zum 15. Novbr. einen
jungen kath. Mann
z. Spedition fahren. Gute Zeugnisse erforderl. Hoh. Gehalt u. viel Trinkgeld. Offerten unter **L M 3020** an die Gesch.

Sofort oder baldigst nüchterner tüchtiger
Heizer und Maschinist
gesucht, der auch mit der Wartung elektr. Anlagen vertr. ist. Angebote m. Zeugnisabschriften und Lohnanspr. u. **C D 3012** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Braver kräftiger
Laufbursche,
welcher Radfahrer und stadtkundig ist, sofort gesucht.
Bödmann, Clemensstr. 18.

Für sofort ein tüchtiger
Küfer gesucht.
Heinr. Wagener,
Kornbranntweinbrennerei.
Junkerstrasse 17.

Junger Bäckergeselle
auf sofort gesucht. **Th. Remke,** Bäckerei u. Konditorei, An den Mühlen Nr. 6.

Für eine mittlere Handelsmühle, Wassermühle mit drei Mahlgängen, wird für sofort ein katholischer
erster Müller gesucht.
Verheiratete bevorzugt. Von wem, sagt die Gesch. ds. Bl.

Stellmachergeselle und Lehrling
auf sofort gesucht von
Ant. Hartmann, Wagenbauerei, Warendorf, Münsterstr.

Tüchtig. Bäckergeselle
gesucht.
Heinr. Munsch, Meppen.

Auf sofort oder später ein ev. selbständiger
Maschinenschlosser
gesucht, der mit allen vorkommenden Reparaturen an landschaftlichen Maschinen vertraut ist u. selbständig arbeiten kann. Nur solche, denen an dauernder Stellung gelegen u. gute Zeugnisse besitzen, woll. sich melden.
Peter Braun u. Sohn,
Maschinenbau-Werkstätten, Nordhorn i. H.

Gesuchte Stellen

Suche für meine Töchter
(21 u. 19 J.) Stelle in kathol. bürg. Häusern für sof. od. spät. **Hiltrup,** Bahnhofstraße 98.

Prop. Mädchen sucht Stelle von 8—3 oder 4 Uhr.
Jüdefelderstraße 44.

Bess. junges Mädchen sucht zum 1. Januar Stellung, wo es die Küche mit erlernen kann. Es wird mehr auf gute Behandlung gesehen, als auf Lohn. Off. u. **2 2 801** an die Gesch.

Gebild. evgl. Mädchen, 20 J., welches Damenschneiderei erl. hat, sucht zum 1. Dezember od. 1. Januar
Stelle als Stütze
im Privathaus. Offerten unt. **C D 813** an die Gesch. ds. Bl.

Kath. Fräulein, in Küche und Haushalt erfahren, sucht zum 1. Dezbr. Stelle als Stütze in ruh. Hause bei Familienanschl. Gefl. Off. u. **T T 808** Gesch.

Suche für meine 19jährige Tochter, die im Haushalt u. im Nähen gut ausgebildet ist, eine
Stelle als Stütze
mit vollständ. Familienanschluß in gut kath. Hause.
Hauptlehrer Weltring,
Leer in Ostfriesland.

Junges Mädchen, 22 J. alt, das 1 Jahr die bess. Küche erlernt hat, sucht
Stelle als Stütze
in bess. Haushalt auf sofort od. später. Näheres **B. Winkeler,** Bäckerei, **Meppen.**

Propere anständ. Frau sucht Beschäftigung für den Vormittag. Näh. in der Gesch.

Ältere erfahr. Person sucht
Stelle als Haushälterin,
wo die Hausfrau fehlt. Offert. unter **S E 795** an die Gesch.

Junges Mädchen sucht zum 1. Dezember Stelle in kl. ruh. Haushalt. Off. u. **D C 775** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einf. Fräulein, evgl., sucht Stellung als **Stütze,** am liebsten bei älterem Ehepaar od. einz. Dame per 1. oder 15. Jan. Gefl. Off. u. **M S 839** an das Centr.-Ztgs.-Bureau. a2a

Älteres Mädchen sucht zu sofort oder bald Stelle als Küchenmädchen und auch Hausarbeit. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. u. **R M 802** an die Geschäftsst. (12a

Gediegene Existenz.
Kleine, aber sehr einträgliche Versand-Niederlage, welche die dreihundert Mark monatlichen Verdienst abwirft, soll einem strebsamen Herrn in Münster i. W. von auswärtiger, langjährig bestehender Firma eingerichtet werden und erfolgt persönliche Unterweisung durch den Prokuristen.
Berücksichtigt wird nur ehrenhafter Herr (auch Nichtkaufmann), dem an solidem, dauerndem Einkommen gelegen ist. Zur Übernahme genügen fünfzehnhundert Mark Barmittel, deren Besitz nachzuweisen ist. Briefe unter **B B 3011** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. a2a

Im Regbz. Münster alleinst. kleiner Fabrikant auf d. Dorfe, mit eig. herrschaftl. Wohnhaus und Garten wünscht
zwecks
Heirat
mit einer gut kathol. Dame in Verbindung zu treten. Reell, daher anonym zwecklos. Ausführliche Briefe nebst Photographie unter **O O 3003** an die Geschäftsstelle.

„10 Prozent
der ersten Jahresprämie werden bei Abschluß einer Lebens-, Volks- oder Kinderversicherung als Provisionsanteil gewährt. Bei Anträgen von Damen findet die Untersuchung durch die Ärztin Frl. Dr. med. Margarete Moormann statt.
Angebote von Damen und Herren erbitte unter **C C 754** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hôtel-Omnibus,
6—8sitzig, hochmodern, so gut wie neu, **Landauer,** viersitz. **Break, Halbverdeck** (Selbstfahrer), **Coupee,** ferner **Familienwagen** mit verd. Bocksitz, für Landw. geeign. Sämtliche Wagen sind gut erhalten. Selten günstige Gelegenheit. 4c
Josef Wilsing, Bocholt.

Schmiede
hauptsächlich Huf- und Wagenschmiede, mitten in der Stadt, nahe am Markt gelegen, sterbefallshalber sofort oder später auf längere Jahre zu verpachten. t8c **Wwe. Pepper,** Dülmen.

Lehrerin
erteilt 23a
Unterricht u. Nachh.
in allen **Elementarfächern** sowie in **Französisch.** Gefl. Angeb. u. **E F 3014 a.** d. Gesch.

Geistlicher
erteilt gründl. Unterricht und Nachhülfe in allen Fächern der unteren Gymnasialklassen in Latein u. Algebra, auch für höh. Klassen. Dodostr. 15. 12a

Französisch!
An den Damenkursen (von franz. Lehrerinnen) können noch einige Damen teilnehmen. 4a
Berlitz school,
Syndikatgasse 4—5.

Gänse! Gänse! Jg. fett, Hafermast, saub. gerupft, 7—10 Pfd., pr. Pfd. 60 Pfg. vers. tägl. frisch geschlachtet geg. Nachn. **Carl Westphal,** Besitzer, Gr.-Friedrichsdorf (Ostpr.)

Gesuchte Stellen

Prop. Waschfrau sucht noch einige Stellen in nur besseren Häusern.
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Tücht. ordentliches Mädchen sucht Kundschaft zum Waschen und Putzen.
Sonnenstr. 42 I, Becker.

Suche für meine Tochter Stelle für Bureau und Kontor. Dieselbe ist jetzt mit dem Besuche der Handelsschule fertig geworden. Näh. Gesch. w2b

Perfekte Büglerin
sucht Kundschaft in und außer dem Hause. **Graelstr. 54, I.**

Propere Frau
sucht Stundenstelle im Josephsh. Offert. unt. **D G 814 a.** d. Gesch.

Für jg. kath. Mädchen, 18 J., wird in bess. Fam. Stelle zur **Stütze der Hausfrau** ges. z. 1. w. Ausk. Etw. Salär erw. Offert. unt. **G J 815 a.** d. Gesch.

Mädchen 28 J., kath., sucht z. 1. Jan. 1913 Stellung zur weit. Ausbildung im Nähen. Da in Küche und Hausb. erf., wäre selb. nicht abgeneigt, ähnl. Arb. m. z. übernehmen. Off. unt. **G H 3076 a.** d. Gesch.

Alt. Verwalter
mit g. Handschr., f. einen Vertrauensposten auch an industr. od. gewerbl. Betriebe, Angeb. postl. **Serkenrode** erb.

Kath. junger Mann, Manufakturist, militärfrei, **sucht für sofort Stellung als**
Verkäufer und Detailreisender
oder auf Kontor in ähnlichem Geschäft.
Offerten unter **Z 3 3470** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bautechniker,
gepr. Maurermeister, durchaus selbständig im Büro u. a. Baustelle, wünscht sich zum 1. Jan. oder auch später zu verändern. Am liebsten im Baugeschäft mit Baumaterialien, in Münster od. Umgegend. Offert. unter **F G 3075** an die Geschäftsst. 12a

Junger Buchbinder,
der seit dem 1. Nov. seine Lehrz. beendet, sucht sofort Stellung. Off. u. **2 M 821** an die Gesch.

Teuere Zeiten!



IVO PUHONNY.



Spanke's
Hutgeschäft.

Herbstmode 1912

Federleicht
9.50 12.50 15.50 18.50

Telephon 1442. Münster i. W., Prinzipalmarkt 4.

Nur noch kurze Zeit
der letzte Rest

Herren-Paletots in allen Grössen	16.50
Herren-Ulster in allen Größen zum Aussuchen	17.50
Herren-Hosen in allen Grössen zum Aussuchen	3.20
Pferde- und Schlafdecken in Wolle zum Aussuchen	3.50
Normal-Hemden, Unterhosen u. Jacken zum Aussuchen	1.00
weiss Biber per Meter	38 ₰
Hemdentuch 80 cm breit	22 ₰
Bettkattun in schönen Mustern per Meter	30 ₰
Buxkin-Reste per Meter	3.20

Kleiderstoffe und Reste
zu jedem annehmbaren Preise.
Bettuchleinen-Reste.
Umschlagtücher zum Aussuchen **1.18**

S. Gumprich,
Neubrückenstrasse 19.

Tonbild-Theater
Münster i. W., Ludgeristrasse 28 a.
— Vornehmste Lichtbild-Bühne. —

Irrwege der Leidenschaft.
Lebensbild in 2 Akten.
Graf Tonndorf . . . Signora Rinaldo.
Die Tänzerin Flora . Signora Orsetti.
Die Tänzerin Selinde . Giovanna Torribili.
Die durchaus dezente, aber frische und künstlerische Handlung stempeln das Stück zu einem kleinen Meisterwerk.

Moritz und der anonyme Brief.
Posse, gespielt von dem Pariser Humoristen Maurice Prince.

Die Wirren auf dem Balkan.
Kriegsbilder.

Ein wichtiges Dokument.
Spionage-Drama in 3 Akten.
Die nordische Kunstfilm-Gesellschaft lieferte in vorstehendem Bilde wieder eines ihrer unübertroffenen Kunstwerke.

Lehmann und sein Nachbar.
Urdrastischer Lehmannschlager.

Kinematogr. Wochenbericht

Ein untergehendes Volk.
Naturstudie.

Einlagen nach Bedarf.

»» Hauslehrer, ««
Student, früher Elementarlehrer, 23 J. alt, übernimmt die tägl. Beaufsichtigung der Schularbeiten und erteilt Nachhilfeunterricht. Beste Referenzen. Off. u. **R R 806** an die Gesch.

Ein schweres, rotbuntes
»» Bullenkalb ««
abzugeben.
B. Tönies, Hammerstr. 140.

Sofatisch zu kaufen gesucht. Off. u. **F F 796** an die Gesch.

Verkäuferin
per bald evtl. später für dauernde Stellung gesucht.
Schuhwarenhaus Heh. Zumnorde,
Prinzipalmarkt 34.

Teilhaber!

Für eine neu zu errichtende Waschpulverfabrik ein **Teilhaber** mit einer Einlage von
ca. 15—20 000 Mark gesucht.
Kapital wird sichergestellt. Zur Zeit wird in diesem Artikel grossiert. Schon momentaner Umsatz ca. 50 000 Mark.
Offerten erbitte schriftl. unt. **W C 100 postl. Osnabrück.**

Sonntag morg. auf d. Dahlweg oder in der Josephskirche **Granatbrosche verl.** Geg. Bel. abzugeben Dahlweg 17, III.

Ein zwei Jahre alter dunkelgrauer, niedlicher
Pony (Hengst)
ist umständehalber preiswert zu verkaufen. Off. unt. **A A 3010** befördert die Gesch. ds. Bl.

Ich suche ca. 25—30 Zentner
Heu zu kaufen.
Offerten mit Preisangabe unt. **S S 807** an die Gesch. ds. Bl.

Samstag **goldene Brille verl.** Gegen Belohnung abzugeben **Schützenstraße 18, I.**

Mandoline, Preis 12 Mk., zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltenes Fahrrad für 20 Mark zu verkaufen.
Georgskommende 44, Toreingang, Flur rechts.

Eine kleine mögl. rehfarbige **Hündin** in gute Hände zu kauf. gesucht. Off. unter **J G 816** an die Gesch. ds. Bl.

Alte Hasse gesucht. N. G. Kaisermkt. 15 u. 9 M. i. v. N. G.

30000 Mk.
als 2. Hypothek a. ein durchaus sicheres Objekt, mehrere größere Wohnungen und nachweislich rentables größeres Geschäft zu leihen gesucht. Off. unt. **M B 811 an d. Geschäftsst. d. Z. erb.**

Goldener Kneifer verloren. Geg. Bel. abzugeben **Meppenerstr. 11, 2. Etg. l.**

Weiße Pelzmarn. (Tibet) z. v. **Meppenerstr. 11, 2. Etg. l.**

Suche Wirtschaft,
volle Konzess., Bäckerei und möglichst kleines Vereinszimmer sofort zu kaufen. Große Anzahlung kann geleistet werden. Offerten unter **N N 803** an die Geschäftsstelle. 2a

Zu kaufen gesucht:
20—30 Zentner gutes Klee- od. Feldgrashen.
Joh. Gr. Ophoff, Marl.

Portemonnaie verloren vom Roggenmarkt bis z. Wermelingstraße. Abzug. Hoyastr. 21, II.

»» Verloren ««
silb. Damenuhr von der Kreuzk. durch Promenade, Salzstr. bis Ludgeri. Geg. Belohn. abzug. **Schmalestraße Nr. 3.**

Pünktl. Zinszahler sucht alsbald zu leihen 4—5000 Mark (sichere Hypothek auf ein Haus in der Gereonstr. 11) nur von Selbstverleiher. Angebote unt. **G G 797** an die Gesch. ds. Bl.

Eine gold. Damenuhr
mit Armreifen auf dem Wege Industriestr. bis zum Bahnhof **verloren.** Geg. Belohn. abzugeben Margarethenstr. 19.

Mietklaviere,
gut und billig. Stimmungen Reparaturen.
a° **H. Niemann.**

Kneifer gefunden. Wermelingstr. 26, I.

Hühner, Gänse
unt. Garantie leb. Ank. dies. Frühbrut, 12. gr. sehrv. Gänse 46 M., 10 Riesengänse 40 M., Hühner, allerb. Winterleg., Farbe nach Wunsch, 20 St. 28 M., Brodekorb 6 St. 9 M. **M. Strensand,** Kö **Berlin 55,** Goldaperstr. 8.

Vollmilch!
Wer liefert 50 Lit. evtl. auch mehr **Vollmilch** nach Station Ermelinghof? Kaut. od. Kassezahlung kann erfolgen. Offert. mit Preisangabe unt. **J K 3078** an d. Geschäftsst. franko erbeten.

Hofhund
(Airedale-Terrier) in gute Hand bill. abzug. Engelstr. 49.

Strengreell.
Suche für meinen Schwager, 26 J. alt, eine passende kathol. Lebensgefährtin. Selbiger besitzt eine flottgehende Metzgerei. Vermögen erwünscht. Offerten mögl. m. Bild unt. **O J 3077** an die Geschäftsstelle.

Damen- und Herrenrad (sehr feines Fabrik.) für 49 M. das St. mit 1 Jahr Garantie zu verk. Näh. Geschäftsst.

Nähmaschine, prima Fabrik., f. 54 M. z. v. Näh. Geschäftsst.

Bekleidungsanstalt Münz, Pferdegasse 15
kauft zu hohen Preisen getragene Anzüge, Hosen, bessere Damenkleider, Uniformen, Putzzeug, Herrenwaren, alte Zahngebisse, Gold- und Silbersachen, Photographieapparate, Reisekoffer u. Waffen. Bestellungen, komme pünktl. auch nach ausw. Teleph. 1838. (2°

Klavierstimmen und Reparaturen billigst unter Garantie.
F. Dahmen,
Pianofortebauer.
Warendorferstr. 15.

Grahambrot
täglich frisch. w°
Max Koberg
Magdalenenstr. 7.
Telephon 364.
Versand nach auswärts

Wie bereitet man Kornfranck?
Wie Kaffee und Malzkaffee!

Bei besonderen Geschmacksrichtungen

entweder: Mit einer kleinen Beimischung von Aecht Franck-Kaffeezusatz
oder ⅔ „Kornfranck" mit ⅓ „Aecht Franck"
oder ⅓ „Kornfranck", ⅓ Bohnenkaffee und ⅓ „Aecht Franck".

Wer diese verschiedenen Arten ausprobiert, findet leicht heraus, welches Getränk seinem Geschmack am meisten zusagt.

Milch und Zucker nimmt man nach Gewohnheit.

Lichtspielhaus

Münster **Salzstr. 25.**

Unsere neuen **Sensationen** im heutigen **Spielplan**

Der rote Hahn.

Kinematogr. Schauspiel in 3 Akten.

Mit diesem Bilde bringen wir wiederum ein **Schaustück**, daß in bezug auf Natürlichkeit und Spiel einzig dasteht.

Von ersten **nordischen** Künstlern gespielt, verfehlt es seinen Eindruck auf keinen Zuschauer.

Ferner

Am Rande des Glücks.

Spannendes Lebensbild.

Der Boxer.

Große Komödie.

Die Stehleiter.

Posse.

Neueste Wochenschau.

Kinematogramme aus aller Welt.

Einlagen.

Äpfel!

Mehrere Ztr. bess. Sorten Äpfel hat abzugeben. Gutsbesitzer **H. Schulze Temming, Verlage**, Kreis Steinfurt. 2a

Für
Wirtschaften!

Gut erhaltenes Klavier (Flügel), sowie 2 gerahmt. Kaiserbilder (Kaiser Wilhelm I. und Friedrich). Gasflurlampe bill. z. verk. **Schillerstr. 12** oben.

»» Nachhilfe ««
in all. Gymnasialfächern erteilt erfahrener Philologe. Off. u. H H 798 an die Gesch. *

Promenaden-Café
Hörsterstraße 30
— **alkoholfrei** —
neu eröffnet
empfiehlt
Tasse Kaffee ohne Sahne z. 20 Pf
Tasse Kaffee mit Sahne z. 25 Pf.
Tasse Kakao ohne Sahne z. 20 Pf.
Tasse Kakao mit Sahne z. 25 Pf
Stets frische Torten u. ff. Gebäck in großer Auswahl.

Einricht.-Gegenstände (Wage usw.) f. Kolonialw.-Gesch. zu kauf. ges. Angeb. unter **K 7100** an **A. Rolef**, Markt 37.

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Vereins Naturschutzpark.

Ziehung am 22. und 23. November.

Gew. **230000**
100000
40000
20000
10000
Hauptgew.

u. s. w.
Los à Mk. 3.30

Porto u. Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt u. versendet

Alb. Sevin Wwe.,
Münster, Rothenburg 17.

In dieser Lotterie fiel der fünfte Hauptgewinn zuletzt in meine Glückskollekte.

Von neuen Ernten

empfehle

	ausgewogen	Eimer ca. 1 Pfd.	25 Pfd.	10 Pfd.	5 Pfd.
Gem.	Obst-Marmelade	0,26	6,00	2,50	
„	Früchte-Marmelade	0,32	7,00	3,00	1,60
„	Johannisbeermarmelade	0,40	9,00	3,80	2,00
„	Erdbeer-Marmelade	0,40	9,00	3,80	
„	Himbeer-Marmelade	0,40	9,00	3,80	2,00
„	Aprikosen-Marmelade	0,40	9,00	3,80	2,00
	Pflaumenmus, ärztlich empfohlen	0,32	7,00	3,00	1,60
	Apfelkraut, bestes rheinisches	0,40	9,80	3,80	2,00
	Reines Zuckerrübenkraut	0,20	4,50	2,00	

Konserven-Spezial-Geschäft

B. Neuhaus,
Hörsterstraße, Ecke Bült.
Versand nach außerhalb.



Heute abend 11¼ Uhr verschied nach langwieriger, schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren mein gutes Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

der Eisenbahnobersekretär a. D.

Theodor Rakop

Teilnehmer des Feldzuges 1870—71.

Er starb wohlvorbereitet und mehrfach gestärkt durch die hl. Sterbesakramente.

Münster (Westf.), Duisburg, Kiel, den 3. November 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. November, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Südstraße A 3 aus; die Seelenmesse **am gleichen Tage**, morgens 9 Uhr, in der St. Josephskirche (Hammerstraße).

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 6 Uhr meine gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Mimy Höckenkamp

zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Sie starb im 25. Lebensjahre, nach langem, schwerem und geduldig ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch ein frommes Leben und öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente.

Um ein Gebet für die teure Verstorbene bitten

Münster, Borghorst und Lübinghausen, den 4. November 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, 7. November, 7¾ Uhr vom Trauerhause (Schillerstr. 56) aus; im Anschluß hieran findet in der Herz Jesu-Kirche das feierliche Seelenamt statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese dafür anzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag morgen 9 Uhr unsere innigstgeliebte, treu sorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ww. Anna Jongsthövel

geb. **Keuper**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im 46. Lebensjahre.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte und besonders den Priestern beim hl. Opfer empfohlen.

Münster i. W., den 4. November 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. November, nachmittags 3½ Uhr von der Raphaelsklinik Hagedornstraße 5/6 aus; das feierliche Seelenamt am selben Tage, morgens 9 Uhr, in der Ludgeri-Pfarrkirche.

Ausserordentlich billige Gelegenheitsposten

neu eingetroffen:

Flausch-Mantelstoffe
in doppelseitigen feinsten Qualitäten, neue Melangen und uni
Meter 3.50 3.00 2.50
1.95

Costume-Stoffe
130—150 cm breit, in nur Ia. Qualitäten, grösstenteils reine Wolle
Meter 1.75 1.60 1.25
1.00

Seiden-Stoffe
doppelt breit
80—110 cm, schwere, reine Seide; in aparten u. modernen Dessins und uni
Meter 3.00
2.50

Sämtliche Neuheiten der Saison in enormen Sortimenten zu bekannt billigen Preisen.

Duftige Gewebe und reizende Farbenstellungen für Tanz-Kleider sind **neu eingetroffen.**

Wolff & Co.

Salzstrassse 37 nur erste Etage.

Flock-Ulster

sind die große Mode der **Winter-Saison.**
Empfehle selbe für **Damen und Herren.**

J. Wurm
aus Tyrol,
Ludgeristr. 24. Fernr. 1808.

Dortmunder Kind'l.

Renato Virgilio

Täglich:
Nachmittags- u. Abendkonzert.

Heute
u. a. im Programm des
Nachmittagskonzertes:
Zigeunerweisen, Violinsolo v. Sarasate.
Arlesienne, Suite I v. Bizet Ciardas.
Haire Kati, Violin-Solo, v. Hubay.

Kaffee in Kännchen.

Konditoreiwaren aus der Konditorei Berliner Café.

Eigenes Büfett im Lokal.

Gastwirtschaft
von kapitalkräft. Wirt zu kaufen gesucht Offerten unter **J J 799** an die Geschäftsstelle.

Stadttheater.

Dienstag, den 5. November:
Geschlossen.
Mittwoch, den 6. Novbr., 8 Uhr:
— **Undine.** —
Romant. Zauberoper v. Lortzing.
— Erhöhte Preise. —

Neuphilologe
ält. Sem. f. 10—15 Std. wöchentl. sof. ges. **Meckelbeckerstr. 11 pt.**

Zur Beseitigung von Gesichts- u. Körperhaaren

Damenbart



ist tatsächlich das beste Mittel der Welt **„Subito"** weil es die Haare **sofort** schmerzlos entfernt

radikal mit Wurzel

so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse.
Garantie absol. unschädl. sicherer Erfolg. **Preis 5 ℳ**
Preisgekrönt gold. Medaille, Vielen Dankschr.
Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsend. (auch Briefm.)

H. Monhof,
Bogenstraße 7.

Brille verloren. Abzugeben Schillerstraße 68, II.

Damenuhr gefunden. Hermannstraße 21, part.

Gute eichene **Balken** und sonst. Abbruchsmaterialien **billig** abzugeben. Näheres Baustelle Krummer-Timpen 26—27. a2a

---

Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter sowie **Schallplatten** in größter Auswahl von 1,50 Mark an, kaufen Sie am billigsten und besten bei

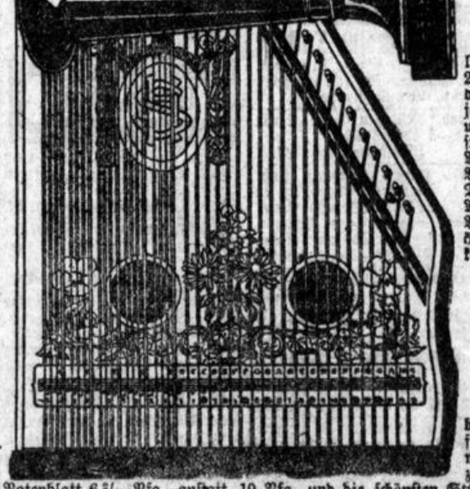
Fritz Riesenbeck
Glaspassage. a*

Bauernhof,
180 Morg., f. 80 000 Mk. z. verk. Anfragen mit Rückporto unter **K K 800** a. d. Geschäftsst.

Suche sofort ein Gut von 100—150 Morgen ohne Anzahlung zu kaufen eotl. mit Vorkaufsrecht zu pachten.
Offerten unter **Z 7093** an A. Rolef, Markt 37.

Rotbuntes, hochtragendes **Rind**
zur **Zucht** geeignet z. verk.
B. Kordt, Gelmer.

Damen- und Herrenrad m. Freilauf, Rücktrittsbremse, für 57 M. b. St. z. v. m. 1 J. Garantie. Näh. Geschäftsst.



Neueste Guitar-Blumenzither.

Beschreibung:
Herrliche Bluwendecke, 2 Schalllöcher, 41 Saiten, 21 Melodien und 20 Begleitsaiten, 5 Akkorde. Nach den unterlegbaren Notenblättern kann jedes Kind die Zither **ohne Lehrer** und Notenkenntnis sofort richtig spielen, schönste Unterhaltung für Alt und Jung. Unstreitig das beste Volks- und Familien-Instrument. Der in kürzester Zeit erzielte Riesen-Absatz ist der beste **Beweis** für die Vorzüglichkeit dieser Zithern. Größe 50×35 cm. Preis dieser Zithern keine **10 Mark und mehr, sondern**

total gratis!

Warum?

Heute bekommen Sie 100 Notenblätter hinzu. Sie müßten eigentlich für jedes Stück 10 Pfg. bezahlen, macht für Sie 10 Mark. Dafür bezahlen Sie bei mir nur 6.20, also à Notenblatt 6 2/10 Pfg. anstatt 10 Pfg. und die schönsten Stücke haben Sie dabei: Vom Himmel hoch da komm ich her. Es ist ein Ros entsprungen. O du fröhliche. Alle Jahre wieder. Ade du mein lieb Heimatland. Wohlauf noch getrunken. Alle Vögel sind schon da. Liebchen unter dem Nebendach. Das alte Jahr ve gangen ist und so mehr und die herrliche Zither umsonst. Bei drei Zithern empfangen Sie eine Mundharmonika-Trompete noch hinzu. Bestellen Sie gleich, da der Vorrat leicht vergriffen ist. (1*

Heinrich Suhr, Neuenrade.
Musikinstrumentenfabrik und Versandhaus.

Puppenklinik.

Alle Puppen werden repariert. Großes Lager in
neuen Puppen
und allen
Ersatzteilen,
sowie echten u. imitierten Puppenperücken.
Anfertigung v. Puppenperücken aus ausgekämmtem Haar.
Puppenklinik
Alterstischmarkt 2.

Mein Spezial-Damen-Friseur-Geschäft,
bestrenommierte Firma, 20 J. am Platze, soll aus Gesundheitsrücksichten m. Invent. f. 8000 M. baar sof. oder später verk. werden. Angebote unter **D D 794** an die Geschäftsst.

Kanarienhahn, flotter Sänger zu verkaufen.
Dammstraße 15, II.

Zur
Gesellschafts-Saison
empfehle mich zur Lieferung von
Déjeuners, Diners, Soupers, Büfetts
sowie einzelner kalter u. warmer Schüsseln in und außerhalb d. Stadt.
Conrad Ridder,
Stadtküche, a2a
Wilmergasse 5—6.
Fernruf 1358.

---

100 Heringe
Delikat in feiner Milchsauce
franco 3,30 M. Verp. frei.
Dazu 1 Pfd frisch
Gratis ger. Seelachs oder Dole ca. 20 norw. Ostsardin.
E. Rapp, Altona Ottens. A. 90

---

2 Mahagoni-Bettstellen mit Matratzen zu verkaufen.
Gallitzinstraße 40, II.

Zahle für gute
Hasenfelle
70 Pfg. pro Stück.
Kaninchen- und andere Felle zu hohen Tagespreisen. Auf Wunsch hole ich gröss. Post, ab u. verg. Karte. Näheres Geschäftsst. 3a

---

Restaurant „Nordstern"
Hoyestraße.

Heute abend Eröffnung des renovierten Billardsaales.

Kronenburg.
Weselerstr.-Norbertstr.-Ecke.

Angenehmes Restaurant.
Bier. Wein. w*
Bolsstube.

---

†
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen gestern nachmittag meine liebe Tochter, unsere gute Schwester

Josefa Alke

im 15. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Münster, den 4. November 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. dss. Mts., nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Blumenstr. 17 aus. Die Seelenmessen am gleichen Tage und Freitag, den 8. d. Mts., morgens 7½ Uhr in der St. Antoniuskirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

---

†
Das
Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen

Fritz Heising

findet am Mittwoch, den 6. Novbr., morgens 8 Uhr in der St. Josephspfarrkirche statt, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.